



# Sozialgeschichte des bundesrepublikanischen Films

Ein Projekt  
des  
Deutschen  
Filminstituts - DIF  
in  
Zusammenarbeit  
mit der  
Johann Wolfgang  
Goethe-Universität  
Frankfurt/Main

gefördert durch  
Hessen-*media*

## Überblick

Nina Lehmann, Boris Reifschneider

Fesseln spürt, wer sich bewegt

Eine Betrachtung der Filme der Startbahn-West Bewegung  
in den 80er Jahren in der BRD



[Download](#)

## Überblick

**Nina Lehmann / Boris Reifschneider**

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

Eine Betrachtung der Filme der Startbahn-West  
Bewegung in den 80er Jahren in der BRD

1.0 Gemeinsame Einleitung zur Arbeit

2.1 Boris Reifschneiders persönliche Einleitung zur  
Arbeit

2.2 Nina Lehmanns persönliche Einleitung zur Arbeit

3.0 Überblick über die 80er Jahre

4.0 Übersicht der Filme

4.1 KEINE STARTBAHN WEST- TRILOGIE EINES  
WDERSTANDES, Teil 1 - Meint ihr, damit lässt sich der  
Fortschritt aufhalten? von HE-Film (1979)

4.2 DIE VERÄNDERUNG von Jochen und Hans Pollitt  
und Bernd A. Kaiser (1984)

4.3 DEUTSCHES TAGEBUCH TEIL 3 - DIE  
STARTBAHN WEST von Wolf Pauls-Kolmer (1980-82)

4.4 SCHÜSSE von Thomas Carlé (1988)

4.5 FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT von  
Thomas Carlé (1981/82)

4.6 WERTVOLLE JAHRE von Thomas Carlé (1989/90)

5.0 Schlußbemerkung

6.0 Literatur

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider  
Fesseln spürt, wer sich bewegt  
1.0 Gemeinsame Einleitung



Diese Arbeit behandelt die 80er Jahre in der Bundesrepublik. Allerdings werden keine bekannten Kinofilme betrachtet, sondern Filme, die innerhalb der Bewegung gegen den Bau der Startbahn West entstanden sind. Hier finden sich interessante Einsichten in die Mentalität der Personen, die an einer der großen regionalen Bürgerinitiativen beteiligt waren, die Deutschland in den 80er Jahren prägten.

Das Thema der vorliegenden Arbeit: Gegenstand der Untersuchung sind nicht die großen bekannten Kinofilme der Epoche, sondern Filme, die im Zusammenhang mit bestimmten historischen Ereignissen der 80er Jahre entstanden sind, aber so gut wie nie Inhalt einer film- wie geschichtswissenschaftlichen Arbeit waren.

Die Rede ist von den im Grunde semi-professionell entstandenen Filmen, die von Personen der Widerstandsbewegung gegen den Bau der Startbahn-West zur Dokumentation ihrer Bemühungen und Mobilisierung von Gleichgesinnten gedreht wurden. Gerade weil diese Filme nicht für ein breites Publikum, sondern vielmehr für Leute der "Szene" gemacht wurden, werden hier sehr persönliche Einsichten vermittelt. Oft werden inhaltlich bestimmte Fakten überzogen oder nur eine subjektive Sicht der Dinge gezeigt, was aber den Unterhaltungswert und Empathiegehalt der Filme bei ihrem Publikum sicherlich eher steigerte. Alle Filme haben die Absicht, Dokumentation und Erklärung für die Gegenwart und auch für die Nachwelt zu sein. So wollten die Startbahngegner

**Die Filme sagen viel  
über die Mentalität  
und den Charakter  
der Startbahnbewegung  
aus.**

dagegen angehen, daß später einmal nur filmische Aufzeichnungen über ihre Bewegung existieren, die nicht von ihnen, sondern von ihren "Gegnern" gemacht wurden.

Diese Filme sagen viel über die Mentalität und den Charakter der Startbahnbewegung und anderer regionaler Widerstandsgruppen aus. Sie zeigen, wie sie sich (bisweilen selbstkritisch) selbst sahen und wie sie gesehen werden wollten. Obwohl die Startbahnbewegung aus vielen unterschiedlichen Gruppierungen bestand, gab es einen gemeinsamen Grundkonsens und einen gemeinsamen Zeichenpool, sodaß man sich verständigen konnte. Wir stellten uns die Aufgabe, diese Dinge in den Filmen herauszuarbeiten und zusammenzufassen.

So gelingt es, die Arbeit wieder in einen größeren Kontext einzuordnen, denn diese Filme einer Protestkultur sagen in der Tat viel über das Bewußtsein der Menschen der Bundesrepublik in den 80er Jahren aus: wie sie ihre demokratisch gewählten Politiker sahen, welche Ängste sie hatten, und wie der Zustand der Gesellschaft empfunden wurde.

**80er**  
< \* >

**Boris Reifschneider**

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

## 2.1 Meine Stellungnahme zur vorliegenden Arbeit



Im folgenden gebe ich meine persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen aus den 80ern wieder. An Filmen, die ich im Kino als Kind sah, sind mir besonders solche mit ökologischen Themen im Gedächtnis geblieben. Später begann ich mich aktiv in der linken Szene Frankfurts zu betätigen und möchte heute mit dieser Arbeit auch ein Stück weit verhindern, daß die mich sehr berührenden zeitgeschichtlichen und politischen Dokumente völlig in Vergessenheit geraten.



Das Interesse an der Arbeit  
Mein Interesse an diesem Thema im Rahmen des Sozialgeschichteprojektes war zunächst, Filme, die aus idealistischer und freiwilliger Veranlassung heraus gemacht wurden und nur für Gleichgesinnte gedacht waren, als zeitgeschichtliches und filmisches Dokument näher zu betrachten. Schnell kam ich dabei auf die 80er Jahre und die politischen Basisbewegungen der damaligen Zeit. Während heute allerorten über Politikverdrossenheit geklagt wird, war damals in den Großstädten ein alternativ-politisches Spektrum aktiv, dessen Zeugnisse mir in Form von Graffitis, Aufklebern und Plakaten auf meinem morgendlichen Schulweg begegneten. Obwohl ich nie dort gewesen bin, wußte ich, daß die Namen Wackersdorf, Brokdorf, Hafenstraße, Mutlangen mehr bezeichneten als nur Orte in Deutschland. Denn jeden Morgen hörte unsere Familie die Nachrichten und Kommentare um 7 Uhr im Radio, und als ich viel später in Büchern und Magazinen über bestimmte Ereignisse las, fiel mir immer ein „davon habe ich doch schon mal gehört“, und mir wurde bewußt, wie stark diese Berichterstattung mich geprägt hatte. Gerade auf mich als Kind hat die Angst vor dem Dritten Weltkrieg und die Umweltzerstörung einen

bleibenden Eindruck hinterlassen. So denke ich nur mit Schaudern und Kopfschütteln an diese Zeit zurück und weiß trotzdem, daß ich in meinem Charakter die Grundstimmung der damaligen Zeit aufgenommen habe und ihr immer verbunden bleiben werde.

An die Filme, die ich damals im Kino gesehen habe, kann ich mich nur noch dunkel erinnern. Ich war Fan von Tier- und Naturfilmen (z. B. von Heinz Sielmann) im Fernsehen und durch die Familienausflüge am Wochenende "besonders naturverbunden". Obwohl ich mich nur sehr undeutlich daran erinnere, weiß ich noch, daß ich im Kino damals ebenfalls Kinderfilme zur Umweltverschmutzung und -zerstörung gesehen habe, die mir heute noch bewußt sind. Einer war ein schrecklicher Zeichentrickfilm über die Vernichtung einer Walfamilie, ein anderer Spielfilm hatte ebenfalls den Walfang und die Rettung eines in einer Bucht gefangenen Wales zum Thema. KONRAD AUS DER KONSERVENDOSE hieß ein anderer deutscher Film, in dem ich mehrfach war, bei dem ein Kind den Aufstand gegen eine genormte Welt proben muß, um am Leben zu bleiben. Daß dieser Film mir besonders gefallen hat und ich ihn beeindruckend fand, sieht man schon daran, daß mir dessen Titel im Gedächtnis geblieben ist. Ich ging damals etwa alle 2 - 3 Monate ins Kino, und ich weiß noch, daß ich in den Berger Kinos und dem Kommunalen Kino die Kindervorstellungen besucht habe. Später im Gymnasium nutzte ich oft die billigen Kinovorführungen im Zoo. Für Schüler gab es jedes Wochenende einen Kinofilm, der ein paar Wochen zuvor in den regulären Kinos gelaufen war, für DM



**Die Trauer  
und Resignation  
um die verlorene  
Auseinandersetzung  
des Startbahnbaus  
ist noch immer  
in der linken Szene  
zu spüren.**

3,50 (glaube ich) zu sehen. Hier habe ich eine Vielzahl von Filmen in der zweiten Hälfte der 80er gesehen, zum Beispiel GHOSTBUSTERS 1+2, POLICE ACADEMY, INDIANA JONES 3 und ähnliche Hollywoodstreifen. Da diese billigen Vorstellungen nur bis zu einem bestimmten Alter angeboten wurden (14 oder 15 Jahre), kam es dazu, daß ich in den 80ern mehr ins Kino ging als Anfang der 90er Jahre. Nach dem 16. Geburtstag schaute ich mir ganz andere Filme an, wie zum Beispiel TERMINATOR 2, der mich aber auch sehr stark beeindruckte.

Mit dem Aufkommen des Rechtsextremismus begann ich mich aktiv politisch zu betätigen, ging auf "Antifa-Demos" und fand so den Weg in die linke Szene. Auch in der Anti-Atomkraft Bewegung und bei dem Widerstand gegen die Castortransporte war ich aktiv, und obwohl ich in letzter Zeit weniger Zeit dafür habe, habe ich ein linkes Selbstverständnis und bin daher bei der Bearbeitung der Startbahn-West-Geschichte und ihrer Filme auch nicht unparteiisch. Die Trauer und Resignation um die verlorene Auseinandersetzung des Startbahnbaus ist noch immer in der linken Szene zu spüren und obwohl ich ja niemals direkt damit zu tun hatte, teile ich diese Gefühle. Besonders nach dem Sehen der Filme war ich wirklich wütend und betroffen, daß diese Bewegung so massiv von den Herrschenden mißachtet wurde und nach den tödlichen Schüssen 1987 so sehr kriminalisiert wurde, daß alles Positive, was die Startbahngegner damals hervorbrachten, verloren ging und vergessen wurde. Heute haben die meisten Jugendlichen mit linker Politik wenig am Hut. Das ist wirklich schade,

denn es gab Zeiten, als dies anders war, wo junge Menschen gemeinsam etwas in der Welt ändern wollten. Die Hoffnung, daß die Startbahn-West Bewegung nicht nur als kurioses Phänomen der 80er Jahre in die kollektive Erinnerung eingeht, sondern trotz allem auch eine optimistische Lehre für die Zukunft daraus gezogen werden kann, hat mich bewogen, die Filme der Bewegung zu bearbeiten.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

2.2 Meine Stellungnahme zur vorliegenden Arbeit



Als Kind und Jugendliche habe ich die Auseinandersetzungen um die Startbahn 18 West hautnah mitbekommen, so lag es nah, sich mit den Filmen dieser Bewegung zu befassen. Sie sind ein zeitgeschichtliches Dokument in einer Ära, in der politisches Engagement stärker zum gesellschaftlichen Leben gehörte als heute. Filme habe ich in dieser Zeit weniger im Kino, als auf Veranstaltungen, wie Hochschulfesten oder Filmabenden in Jugendzentren etc. gesehen.

Ausgehend von der Überlegung, daß es viele Filme neben dem Mainstream gibt, in denen Sozialgeschichte zu Tage tritt, fand ich die Idee, Werke einer politischen Gruppierung zu untersuchen, spannend. Hier zeigen sich schon deswegen andere Themen als in den großen Filmen, da sie meist unabhängig finanziert sind und somit keine Rücksicht auf die kommerzielle Verwertbarkeit nehmen müssen. Der einzige nicht frei finanzierte Film, der hier untersucht wird, ist WERTVOLLE JAHRE. Da dies aber der einzige Film ist, der sich mit dem Prozeß nach den Schüssen vom 2.11.87 beschäftigt, darf er in unserer Arbeit nicht fehlen. Der Tod zweier Polizisten am Frankfurter Flughafen und der folgende Prozeß waren einschneidende Ereignisse für die Anti-Startbahnbewegung. Ich bin im Rhein-Main-Gebiet aufgewachsen, deswegen lag die Auswahl von Filmen, die aus der Bewegung gegen die Erweiterung des Frankfurter Flughafens entstanden sind, nahe. Als Kind und Jugendliche habe ich die Auseinandersetzungen um die

**Der Weltuntergang  
war für das Jahr  
1984 vorhergesagt.**

Startbahn 18 West am Frankfurter Flughafen miterlebt. Ich war zwar nur ein- bis zweimal mit meinen Eltern im Hüttendorf, erinnere mich aber noch sehr gut an die beinahe täglich stattfindenden Demonstrationen gegen die Flughafenerweiterung in Darmstadt. Auch in der Hessenschau habe ich regelmäßig Berichte über die Situation vor Ort gesehen. Außer dem Kurzfilm DIE VERÄNDERUNG habe ich die besprochenen Filme damals nicht gesehen, zumindest kann ich mich nicht daran erinnern.

Als Mitglied der SJD - Die Falken habe ich mit Freunden an den Demonstrationen und Unterschriftensammlungen für das Volksbegehren gegen die Startbahn teilgenommen. Wir haben in unseren Gruppenstunden über alle möglichen Themen geredet, die mit Ökologie und Frieden zu tun hatten. Von der Angst vor einem Atomkrieg und der Zerstörung des natürlichen Lebensraums ließ ich mich damals, wie viele andere, anstecken. Es war die Zeit der No-Future Generation und der Punk-Musik. Der Weltuntergang war für das Jahr 1984 vorhergesagt.

Aber es war auch die Zeit der Proteste. Zum Beispiel wurden an den Schulen Aktionen gegen die Startbahn geplant. Die Menschen sind damals nicht nur

gegen Umweltzerstörung auf die Straße gegangen: 1982 fand in Bonn eine Friedensdemonstration gegen die Pershing II Stationierung und für die Abrüstung der beiden Blöcke NATO und Warschauer Pakt statt, an der über 300.000 Menschen teilnahmen. Seine Meinung öffentlich zu äußern, gehörte zum politischen Selbstverständnis, nicht nur in der Linken. Ich erinnere mich noch an Demonstrationen des Stadtschülerrates für eine bessere Bildungspolitik", Anfang der 80er, an der Hunderte von Schülern teilgenommen haben. Einer der Sprüche war damals: "Ein Schritt vor, zwei zurück, das ist Hessens Bildungspolitik. An meiner Schule wurden einmal die ersten beiden Unterrichtsstunden bestreikt, damit mehr Lehrer eingestellt und die Klassen kleiner wurden. Viele Schüler hatten Buttons ("Keine Startbahn West - Nachtflugverbot!", "Strauß - Nein Danke!", "Frieden schaffen ohne Waffen", "Schwerter zu Pflugscharen") an die Jacke gesteckt, auf denen ihre politische Überzeugung abzulesen war. Überall an Wänden waren politische Parolen ("Keine Startbahn West - Nachtflugverbot", "Nieder mit dem Faschismus - Nazis raus!", "Stilllegung aller AKW's", "Atomkraft- Nein Danke!", "Freiheit für Nicaragua", "Schluß mit der Folter in der Türkei", aber auch schon damals "Ausländer

raus! - NPD") gesprüht und an Stromkästen Veranstaltungshinweise und Demonstrationstermine plakatiert. Auch im Unterricht wurde über den Flughafenausbau und andere ökologischen Themen diskutiert.

Meine ersten Kino-Erinnerungen habe ich an Disney-Filme wie BERNHARD UND BIANCA, SCHNEEWITTCHEN und DAS DSCHUNGELBUCH. Ohne Begleitung von Erwachsenen habe ich mir Louis de Funés Filme angeschaut, von denen ich ganz begeistert war. CHRISTIANE F. - WIR KINDER VOM BAHNHOF ZOO ist der erste deutsche Film, soweit ich mich erinnern kann, den ich im Kino gesehen habe. Dieser Film war "Pflichtprogramm" zur Drogenprävention, deswegen hatte meine Mutter darauf bestanden, ihn mit mir zusammen anzuschauen. Meine Filmerfahrungen sind stark vom Fernsehen beeinflusst. Mit meinen Eltern bin ich eher in das Kindertheater gegangen als ins Kino, da wir ihrer Ansicht nach schon genug vor dem Fernseher saßen.

In den 80ern habe ich viele Filme auf Festen, Filmveranstaltungen in Jugendzentren und in Jugendfreizeiten gesehen. Zu den Filmen, an die ich mich noch erinnern kann, gehören: WIE ANDERE NEGER AUCH, die

80er  
< \* >

Filme von Monty Python, DIE FARM DER TIERE, EINE SAISON IN HAKKARI, YOL - DER WEG, BLUES BROTHERS, CARMEN, LIEBE UND ANARCHIE etc. Es war eine bunte Mischung von reinen Unterhaltungsfilmern und politisch ambitionierten Filmen.

Im Fernsehen lief Anfang der 80er eine Fassbinder-Retrospektive, die ich zum Teil mit meiner Mutter gesehen habe. Gerade die neueren Filme wie LILI MAARLEEN oder BERLIN ALEXANDERPLATZ haben mich schon damals beeindruckt und sind mir noch in Erinnerung geblieben. Auch Hitchcock Krimis und die Edgar Wallace-Reihen habe ich mir teilweise im Fernsehen ansehen dürfen.

Ein wichtiger Veranstaltungsort, an dem ich in den Genuß von Filmkunst kam; und der mein Interesse an Film geprägt hat, ist das Weiterstädter Open-Air-Kurzfilmfest. Auf diesem Filmfest, das seit über zwanzig Jahren im Braunshardter Tännchen stattfindet, habe ich schon als Jugendliche Filme gesehen, die ich sonst nie hätte sehen können. Es bietet in erster Linie dem Kurzfilm, aber auch anderen Filmen jenseits des Mainstreams ein großes Publikum. 1999 waren es trotz des mäßigen Wetters ca. 8000 Zuschauer. Dort habe ich DIE VERÄNDERUNG

das erste Mal gesehen, der von  
Filmemachern gedreht wurde, die zu  
den Organisatoren des Filmfestes  
gehören.

DIF, 3.4.2000



# Nina Lehmann / Boris Reifschneider

## Fesseln spürt, wer sich bewegt

3.0 Überblick über die 80er Jahre

80er

< \* >

**Das Verhältnis  
zwischen den USA  
und der Sowjetunion  
blieb gespannt,  
bis im November 1985  
erstmal  
ein Abbau von  
Nuklearwaffen  
in Aussicht gestellt  
wurde.**

Der Anfang der 80er Jahre war geprägt durch die sich seit dem Ende der siebziger Jahre verschlechternden Beziehungen zwischen den beiden Großmächten des Kalten Krieges. Die Entspannungspolitik bis Mitte der 70er Jahre und die SALT-I und SALT-II Verträge hatten zur Folge, daß die NATO ihre Überlegenheit auf dem Gebiet der strategischen Nuklearwaffen zugunsten eines Gleichgewichts aufgeben mußte, während die laufende Stationierung von sowjetischen SS-20 Mittelstreckenraketen in Europa eine deutliche Machtverschiebung zum Vorteil des Warschauer Paktes bedeutete. Die Konsequenz war, daß die Politiker in Europa sich um eine Aufrüstung der amerikanischen Atomraketen bemühten, auch die deutsche Bundesregierung unter Schmidt und Genscher 1978. Die Stationierung von amerikanischen Pershing-II-Raketen begann Ende 1983 trotz massiver Proteste. Das Verhältnis zwischen den USA und der Sowjetunion blieb gespannt, bis im November 1985 ein Gipfeltreffen der beiden Regierungschefs stattfand und erstmals ein Abbau von Nuklearwaffen in Aussicht gestellt wurde. Der im März 1985 vom ZK-Plenum zum neuen sowjetischen Generalsekretär gewählte Michail Gorbartschow betonte seine Bereitschaft zur Entspannungspolitik, die er Anfang 1987 mit den Begriffen "Glasnost" und

"Perestroika" kennzeichnete und auch innenpolitische Reformen ankündigte. Im Dezember desselben Jahres unterzeichnete er mit dem amerikanischen Präsidenten Reagan ein Abrüstungsabkommen, das die vollständige Zerstörung aller Mittelstreckenraketen beider Seiten vorsah.

Das bemerkenswerteste innenpolitische Ereignis in der Bundesrepublik in den frühen 80ern war der Bruch der seit 13 Jahren bestehenden SPD-FDP-Regierungskoalition im September 1982. Ausgelöst wurde dies durch den Rücktritt von vier FDP-Ministern und Auseinandersetzungen um den Haushalt 1983 und durch Profilschwierigkeiten nach der FDP-Wahlschlappe bei den Hessischen Landtagswahlen. Am 1. Oktober 1982 übernahm der CDU-Fraktionsvorsitzende Helmut Kohl mit einem konstruktiven Mißtrauensvotum die Regierungsbildung und stellte ein neues Kabinett vor. Diese Wende wurde bei den im März 1983 stattfindenden Neuwahlen bestätigt, nach denen erstmals auch die Grünen in den Bundestag einzogen. Die Grünen waren die alternative Partei der verschiedenen Bürgerinitiativen und Protestbewegungen, die seit den 70ern "Politik von unten" betrieben. Sie hatten auch ihren Anteil an der Wende zur CDU-FDP-Regierung, da sie der SPD und deren Koalitionspartner FDP Wählerstimmen wegnahmen, während die CDU Stimmengewinne verzeichnete.

"Dem Aufstieg des ökologischen Protestes auf der einen Seite steht auf der anderen Seite eine auf absehbare

## "Politik von unten"

Zeit stabile liberal-konservative Mehrheit gegenüber" [1] bemerkte Helmut Heinze und zeigte damit das Paradoxon, das später zu einer anhaltenden Politikverdrossenheit führte, da gerade eine politisch aktive Linke ihre Anstrengungen als umsonst ansehen mußte, wenn auf Bundesebene eine fortschreitende Rechtsorientierung stattfand.

Die 80er Jahre - Jahrzehnt des Widerstands und der "Politik von unten": Das für uns wichtigste Phänomen dieser Jahre war die Vielzahl von Basisbewegungen, die als Bürgerinitiativen und andere Vereinigungen ein starkes politisches Bewußtsein erzeugten. Sie wirkten gegen die Politikverdrossenheit und engagierten sich zu einer Reihe von Themen, bei denen eine große Zahl von Bürgern das Gefühl hatte, daß ihre Interessen von den zuständigen Politikern übergangen wurden. Die Partei der Grünen bildete für diese Leute eine Sammelbewegung des links-alternativen Spektrums, ihr Erfolg 1982 in Hessen und 1983 bei der Bundestagswahl stand in direktem Zusammenhang mit den Massenmobilisierungen der ökologisch-pazifistischen Bewegungen. Schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre begannen sich Protestbewegungen bei den geplanten Atomkraftwerken Wyl und Brokdorf und der geplanten Wiederaufbereitungsanlage bei Gorleben zu formieren. Die zur selben Zeit stattfindenden Terroranschläge der RAF hatten "mit zur Polarisierung zwischen den Umwelt-Engagierten und 'denen da oben' beigetragen." [2]Fragwürdige Gesetzesänderungen, um die

Umweltproteste zu kriminalisieren und in die Nähe der Terrororganisation zu rücken, und eine innere Aufrüstung der Exekutive schufen eine Atmosphäre, in der Millionen von Bürger feststellen mußten, daß ihre Forderungen und ihr politisches Engagement mit Repressionen beantwortet wurden.

Nun versuchte man, eine echte "Politik von unten" zu organisieren, die sich an verschiedenen Themen und lokalen Bürgerinitiativen festmachte. An bundesweiten Bewegungen gab es die Friedens-, Anti-AKW- und Umwelt-Bewegungen. In der oben dargestellten politischen Situation gelang es besonders der Friedensbewegung, große Zahlen von Aktivisten auf die Straße zu bringen: über 1,3 Millionen im Oktober 1983 vor der geplanten Pershing-II Stationierung, in den Jahren '81 und '82 jeweils 300.000 bis 400.000 Demonstranten bei Friedensdemonstrationen in Bonn. Selbst diese friedlichen Proteste wurden von dem CSU-Vorsitzenden Strauß 1983 als eine "von Moskau gesteuerte und bezahlte Armee" bezeichnet. Solche Äußerungen machen deutlich, wie groß die Differenz zwischen einem großen Teil der Bevölkerung und ihren gewählten Volksvertretern war. Die Großdemonstrationen gingen eben nicht auf Initiative der etablierten politischen Kräfte zurück, sondern auf die immer größer werdende Zahl von zusammenarbeitenden Basisorganisationen. Der Widerstand gegen die politische Realität formierte sich schon früher auf lokaler Ebene in Form von Bürgerinitiativen. Die Anti-AKW-Initiativen organisierten den Widerstand in den 80ern gegen Brokdorf

**Der Widerstand  
gegen die  
politische Realität  
formierte sich  
schon früher  
auf lokaler Ebene  
in Form von  
Bürgerinitiativen.**

(im Februar 1981: 80.000 Demonstranten), die WAA Wackersdorf und Kalkar, wobei der Reaktorunfall bei Harrisburg Ende 1979 ein Auslöser für ein stärkeres Bewußtsein für die Gefahren der Kernenergie in der Bevölkerung war. Später zur Zeit um die Auseinandersetzung von Wackersdorf war die Tschernobyl-Katastrophe ein fokussierendes Element, das den Widerstand neu anfachte. Andere Bewegungen richteten sich gegen die geplante Volkszählung 1983, vom radikaleren Umfeld ging eine Vielzahl von Hausbesetzungen in den frühen 80ern aus, vor allem in Berlin und in Hamburg (Hafenstraße). Sie zeigen, daß zu der Zeit auch in diesem Spektrum ein größeres Potential vorhanden war. Diese Gruppierungen beeinflussten auch die bürgerlicheren Bewegungen und engagierten sich bei deren Demonstrationen. Dabei gab es bei den meisten Bewegungen gar keine so strikte Trennlinie zwischen militanten und bürgerlichen Fraktionen, es galt die Devise "leben und leben lassen". So kommt es, daß die autonomen Kreise aktive Unterstützung von "normalen Bürgern" bekamen, in Form von Material und Werkzeug für ihre Aktionen, und außerdem wurde ihnen auch Fluchthilfe und Schutz vor der Polizei gewährt.

Von den regionalen Bewegungen erreichte die hessische Bürgerinitiative "Keine Startbahn-West" eine besondere Bedeutung, ihr gelang eine Massenmobilisierung, wie sie heute auf regionaler Ebene kaum noch denkbar wäre. Sie versuchte, die erste landesweite Volksbefragung zu verwirklichen. Um dies zu bewerkstelligen, sammelte sie 220.000

Unterschriften von Unterstützern bis Ende 1981 und übergab diese den verantwortlichen Stellen bei einer Großdemonstration mit 150.000 Menschen in Wiesbaden. Angefangen hatte die Bewegung als eine Initiative gegen die geplante Erweiterung des Frankfurter Rhein-Main Flughafens um eine dritte Startbahn. In diesem Zusammenhang gelang es, daß Hunderttausende sich wieder ein politisches Bewußtsein bildeten und ihren Unmut über die bestehenden Verhältnisse seit 1968 äußerten. Die Bürgerinitiative hat nicht nur den Weg der Grünen ins Parlament geebnet. Ihre Aktionen beeinflussten nicht allein die Landespolitik, der Wahlerfolg der Grünen in Hessen ging sicherlich zu einem nicht geringen Teil auf die Existenz der Startbahn-Bewegung zurück. Die Veränderungen in der Bundespolitik haben bis heute Auswirkungen auf die politische Landschaft und die Mehrheitsverhältnisse im Deutschen Bundestag.

Das Ereignis des geplanten Startbahn-West-Baus veränderte bestimmte Strukturen in überregionalem Ausmaß. Aus der kleinen, lokalen Bürgerinitiative und dem Abholzen von 400 Hektar Wald wurde ein Konflikt, dessen Größe und Vehemenz zunächst nicht erklärbar ist, wenn man nicht die subjektive Ebene berücksichtigt, auf der Leute angesprochen und mobilisiert wurden.

[1] Lehmann, Hans Georg. Deutschland  
Chronik. S. 30 ▲

[2] Kreuzer, Helmut. Pluralismus und  
Postmoderne. S. 29. ▲

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

# Nina Lehmann / Boris Reifschneider

## Fesseln spürt, wer sich bewegt

### 4.0 Die Filme der Startbahn-West-Bewegung



#### Überblick

##### KEINE STARTBAHN WEST - TRILOGIE EINES WIDERSTANDS

von HE-Film (Teil 1, Meint ihr, damit läßt sich der Fortschritt aufhalten? 1979)

##### DIE VERÄNDERUNG

von Jochen und Hans Pollitt und Bernd Kaiser (1984)

##### DEUTSCHES TAGEBUCH

von Wolf Pauls-Kolmer (Teil 3- Die Startbahn West 1982)

##### SCHÜSSE

von Thomas Carle (1988)

##### FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT

von Thomas Carle (1981/82)

##### WERTVOLLE JAHRE

von Thomas Carle (1989/90)

Die hier vorgestellten Filme über die Startbahnbewegung sind heute nicht mehr ohne weiteres zu sehen. Die meisten von ihnen mußten direkt über Kontakte zu den Filmemachern besorgt werden. Wir haben die Filme einzeln, jeweils unter verschiedenen Aspekten, untersucht. Zuerst beschreiben wir bei jedem Film, in welchen Zusammenhängen er entstanden ist. Der Hintergrund des Filmemachers/der Filmemacher soll hier beleuchtet werden. Zu jedem Film geben wir eine Inhaltsangabe und liefern eine zusammenfassende Interpretation. Abschließend haben wir jeweils das Verhältnis der gesellschaftlichen und filmischen Realität betrachtet, im Fazit dieser Arbeit findet sich eine Zusammenfassung der Beobachtungen.

Bei den Filmen haben wir versucht, ein möglichst breites Spektrum abzudecken:  
Die der Bürgerinitiative nahen Filmemacher von HE-Film begleiteten den Widerstand, ihre Filme lassen sich als Agit-Prop-Filme bezeichnen. In DIE VERÄNDERUNG von



Pollitt/Kaiser/Pollitt und Pauls-Kolmer's DEUTSCHES TAGEBUCH TEIL 3: DIE STARTBAHN WEST verarbeiten die Filmemacher ihre eigenen Erfahrungen, zugleich sind sie eine Anklage gegen die Politiker. Auch SCHÜSSE, Carle's zweiter Anti-Startbahn-Film, den er mit Rode und Frohwein realisierte, gibt den Politikern Mitschuld an den Ereignissen und ist emotional aufgeladen. In FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT und WERTVOLLE JAHRE interessiert Carle sich hauptsächlich für die Entwicklungen und Kontroversen innerhalb der Bewegung.

WERTVOLLE JAHRE ist der einzige von uns besprochene Film, der für das Fernsehen produziert wurde. Obwohl wir keine Fernsehproduktionen berücksichtigen wollten, haben wir bei diesem Film eine Ausnahme gemacht, da er sich als einziges mit dem Prozeß und den Mordvorwürfen gegenüber Startbahngegnern auseinandersetzt.

Direkt zu unserer  
Schlußbetrachtung

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

## 4.1 KEINE STARTBAHN WEST - TRILOGIE EINES WIDERSTANDS

(Teil 1 - Meint ihr, damit läßt sich der Fortschritt aufhalten?) von HE-Film, 1979



Die Entstehung des Filmes und die Absichten der Filmemacher

### TRILOGIE EINES WIDERSTANDES

besteht aus drei Filmen, die ursprünglich nicht als Teile der Trilogie konzipiert waren. Die Teile sind ästhetisch und inhaltlich nicht in der gleichen Art aufgebaut, jeder kann auch unabhängig für sich stehen. Wir haben den ersten ausgewählt, der sich unschwer als Agitpropfilm zu erkennen gibt. Der Filmtitel MEINT IHR, DAMIT LÄSST SICH DER FORTSCHRITT AUFHALTEN? zitiert

den Ausspruch eines FAG-Sicherheitsmann beim Anblick der Kamera. Die Filmemacher der HE-Film, Thomas Frickel, Gunter Oehme und Wolfgang Schneider standen der Bürgerinitiative sehr nahe und waren jahrelang am aktiven Widerstand gegen die Startbahn beteiligt. Mit ihren Filmen wollten sie Bürger davon überzeugen, daß es wichtig ist, sich gegen den Bau der Startbahn 18 West aktiv zu wehren. Sie hatten den Anspruch, die Argumente

der Bürgerinitiative mit filmischen Mitteln zu verbreiten.

### Inhalt des Filmes

Der Vorspann fängt mit einem Schwarzbild an, zu dem eine Sprecherin ein Essay **vorträgt**.

"Wenn die Sonne aus der Wiese taucht, läßt sich die Luft begreifen, so schwer ist sie von Tau und Nacht.  
-- Keine Angst, wir halten Euch nicht auf. Euer Tag ist die Straße, die Stadt, der Betrieb, laßt die Sonne doch den Zweiflern und folgt den Bahnen ins gelobte Land. Im Sauerstoffzelt atmet die neue Zeit Kerosin und Fortschritt. Doch wer kann heute noch von Bäumen sprechen, wenn niemand weiß, was ein Baum ist."

Dann folgen idyllische Bilder intakter Natur: Sonnenstrahlen im Wald, ein See im Morgennebel und Wild, das auf einer Wiese grasht. Durch ein startendes Flugzeug eingeleitet, beginnt der Film. Es werden Aufnahmen von den Rodungen der Fläche gezeigt, die für die Startbahn 18 West vorgesehen ist. Ein Sprecher informiert sowohl über die momentane Situation als auch über die Pläne der Flughafen AG. Danach

**Sonnenstrahlen  
im Wald,  
ein See im Morgennebel  
und Wild,  
das auf einer Wiese  
grast.**

werden Argumente gegen den Ausbau des Flughafens vorgebracht. Ein Pilot wird interviewt, der der Meinung ist, daß durch eine Umstrukturierung der Flugpläne der Bau einer weiteren Startbahn unnötig wäre. Nur für eine Kapazitätserweiterung wäre der Bau einer weiteren Landebahn nötig. Außerdem hinge über dem Rhein-Main-Gebiet schon jetzt eine Schmutzschicht, deswegen sei der Wald als Naherholungsgebiet so wichtig. Zu diesen Ausführungen werden verschiedene Industriebetriebe der Region gezeigt. Auf dem letzten Bild, das die Firma Caltex in Raunheim zeigt, läuft ein Rolltext, der aus dem Umweltprogramm des DGB zitiert. Dort steht unter anderem, daß die Umweltbelastung „in immer stärkerem Maße zu einer Bedrohung für Gesundheit und Leben des Menschen,, wird. Gerade die Arbeitnehmer hätten ein vitales, aber auch wirtschaftliches Interesse an Umweltschutzmaßnahmen.

Als Kontrast dazu werden im Anschluß Manfred Schölsch und Heinz Wolf (Landesvorsitzender der ÖTV Hessen) auf einer Podiumsdiskussion des DGB-Ortskartells Rüsselsheim gezeigt, die beide für den Ausbau der Startbahn plädieren, unter anderem auch deswegen, weil damit Arbeitsplätze gesichert werden könnten. Ihre Statements werden wieder mit dem

**Auf friedlichem  
und legitimen Wege  
den Bau der  
Startbahn 18 West  
verhindern.**

Umweltprogramm des DGB  
konfrontiert:

"Umweltschutz und  
Arbeitsplatzsicherung  
dürfen nicht länger  
gegeneinander ausgespielt  
werden."

Danach werden Spaziergänger und  
Fahrradfahrer auf den  
Mönchbruchwiesen gezeigt. Das  
Erholungsgebiet ist, nach Meinung des  
Kommentators, von dem Bau der  
Startbahn bedroht. Im Anschluß sind  
ein Informationsstand und  
Protestplakate vor Ort zu sehen. Auf  
einer Kundgebung gegen die Startbahn  
West am 6. Mai 1979 bekräftigt der  
Landrat des Kreises Groß-Gerau Willi  
Boldt seine Unterstützung: er möchte  
"auf friedlichem und legitimen Wege  
den Bau der Startbahn 18 West [zu]  
verhindern, [...] Ihre Interessen sind  
auch unsere Interessen [...]". Als  
Gründe nennt er die fehlende  
ökonomische Notwendigkeit des  
Baues, den unverantwortlichen  
Waldverlust, die weiteren erheblichen  
Umweltbelastungen, aber auch die  
unzumutbare Beeinträchtigung der  
Bauleitplanung der Gemeinden, die  
daraus resultieren würden. Dem  
Argument der Arbeitsplatzsicherung  
widerspricht der Vorsitzende des  
Bundesverbands der Bürgerinitiativen  
Umweltschutz Hans Günther

Schumacher: Seiner Ansicht nach werde Arbeitslosigkeit benutzt als ein "Hebel der Angst, mit dem mehr Macht und mehr Profit in die Taschen Weniger hinein gewirtschaftet werden soll. [...] Die Zeche zahlen nicht wir, die Zeche zahlen unsere Kinder." Er garantiert dem Widerstand seine Unterstützung und wünscht den Demonstranten viel Erfolg. Mit Aufnahmen der Kundgebungsteilnehmer endet der erste Teil der Trilogie, über eine Naheinstellung von einer Mutter mit einem Kind auf dem Arm laufen die Tafeln des Abspanns:

Im Abspann werden nicht nur diejenigen erwähnt, die dem Filmteam bei der Realisation des Werkes geholfen haben, sondern man bedankt sich auch ferner bei: „der Flughafen-AG Frankfurt für einen tätlichen Angriff auf das Filmteam, unserer Polizei für die vielen Kontrollen, dem Hessischen Forstamt Mörfelden für eine Anzeige und einigen Bürgermeistern für falsche Versprechungen." Auf der letzten Tafel steht: "Meint Ihr, damit lässt sich der Fortschritt aufhalten?" fragten Angehörige des FAG-Sicherheitsdienstes und zeigten auf unsere Kamera, während Bulldozer ein weiteres Waldstück niederwalzten.

**"Die Zeche  
zahlen nicht wir,  
die Zeche  
zahlen unsere  
Kinder."**

#### Zusammenfassende Interpretation:

"Wenn die Sonne aus der Wiese taucht, läßt sich die Luft begreifen, so schwer ist sie von Tau und Nacht. -- Keine Angst, wir halten Euch nicht auf. Euer Tag ist die Straße, die Stadt, der Betrieb, laßt die Sonne doch den Zweiflern und folgt den Bahnen ins Gelobte Land. Im Sauerstoffzelt atmet die neue Zeit Kerosin und Fortschritt. Doch wer kann heute noch von Bäumen sprechen, wenn niemand weiß, was ein Baum ist."

Der zu Beginn rezitierte Text macht die Ablehnung der Fortschrittsgläubigkeit zugunsten einer Naturverbundenheit seitens der Filmemacher deutlich. Die Natur wird in den ersten Bildern als ein zu bewahrendes Gut gezeigt. Auf einer idyllischen Wiese grast Rotwild, eine Ente schwimmt auf einem von Nebelschwaden bedeckten See, die Bäume stehen im satten Grün. Nichts stört diese Ruhe und die Schönheit der Natur, bis ein Flugzeug startet. Damit beginnt der eigentliche Film. Im Vorspann wird die Natur somit als Wert gezeigt, der vor der Startbahn geschützt werden muß. Die romantischen Aufnahmen des intakten



**Die romantischen  
Aufnahmen  
des intakten  
deutschen Waldes  
appellieren an  
das Heimatgefühl  
und die  
Naturverbundenheit  
der Zuschauer.**

deutschen Waldes mit seinem Wildbestand appellieren an das Heimatgefühl und die Naturverbundenheit der Zuschauer. Als Gestaltungsmittel werden verschiedene Arten von Musik verwendet. So sind beispielsweise die Naturaufnahmen vor dem Titel von ruhiger Musik begleitet und wirken dadurch noch harmonischer. Mit dem Start eines Flugzeuges wird die Musik unruhiger, jazziger, sie begleitet die Brutalität des Baggers, der Bäume niederwalzt. Dann folgen Bilder der schwelenden Feuer, in denen das gerodete Holz verbrannt wird. Die Unruhe der Musik stört den Zuschauer, wie der Fluglärm die Tiere stört. Die ruhigere Musik hingegen begleitet alle Szenen, in denen Menschen die Natur genießen oder die Schönheit der Natur dargestellt wird. Im Gegensatz zu dem zweiten Film der Trilogie hat der erste Teil in erster Linie den Anspruch, informativ und nachprüfbar zu sein. So werden die Aussagen des hessischen ÖTV-Vorsitzenden Heinz Wolf mit dem Umweltprogramm des DGB montiert, um so Widersprüche aufzuzeigen. Die Beschreibung der Entwicklung der Auseinandersetzung um die Flughafenerweiterung wird mit Zeitungsartikeln unterlegt, die die Dauer der Kontroverse belegen. Als weiterer Garant für fachliche Kompetenz wird ein Pilot interviewt,

der gleich am Anfang erklärt, warum der Startbahnbau gar nicht nötig sei. Es werden die Quellen der Argumentationslinien genannt, um glaubwürdig zu sein. Unterstützt wird der Wahrheitsanspruch von dem Kommentator, der in einem belehrenden Ton von den Auswirkungen des geplanten Flughafenausbaus spricht. An wenigen Stellen wird versucht, die Gegenseite lächerlich zu machen. Zum Beispiel durch das Einfrieren des Gesichtes von Heinz Wolf zu einem unansehnlichen Standbild, während er sich für den Bau der Startbahn ausspricht.

MEINT IHR, DAMIT LÄSST SICH  
DER FORTSCHRITT AUFHALTEN?

ergreift klar Partei gegen die Startbahn 18 West und will an die Gefühle der Menschen appellieren, indem er eine Polarität zwischen umweltzerstörender Industrie und Natur- bzw. Waldidylle aufbaut. Nach Aufnahmen grauer Betonfassaden von Industriebetrieben im Rhein-Main-Gebiet wird ein Paradies der Naherholung gezeigt, wo alle Menschen sich an der Natur erfreuen können. Allen Altersgruppen scheinen der Wald und die Mönchbruchwiesen etwas bieten zu können: Von den Kindern, die Boote schwimmen lassen; über die Jugendlichen, die sich treffen; bis hin zu den Berufstätigen und den

**Die Zuschauer  
sollen sich  
angesprochen fühlen,  
ebenfalls beizutreten  
und gegen  
die Startbahn  
Stellung zu beziehen.**

Rentnerpaaren, die in der sommerlichen Natur spazieren gehen. Das Nebeneinander und Miteinander scheint frei von Ärger und Konflikten zu sein. Die im Film aufgebaute Oase wird durch die Flughafenerweiterung bedroht. Durch geschickte Montage wird aus den einzelnen Ausflüglern scheinbar ein kleiner Protestzug und schließlich die Kundgebungsteilnehmer im Mai 1979. Die Zuschauer sollen sich angesprochen fühlen, ebenfalls beizutreten und gegen die Startbahn Stellung zu beziehen. Immer wieder macht der Film deutlich, daß es um Natürlichkeit versus Zwang und Zerstörung geht. Die Zukunft der kommenden Generationen scheint durch diese Umweltzerstörung bedroht zu sein, wie es der Vorsitzende des Bundesverbands der Bürgerinitiativen Umweltschutz Hans Günther Schumacher in seiner Rede darstellt. Bildlich bekräftigt wird diese Furcht in der langen SchlußEinstellung, in der eine Frau mit Kind auf dem Arm in die Kamera blickt. Diese letzte Aufnahme bildet den Hintergrund für den Abspann. Hier spiegeln sich zwei Motive, sowohl des Filmes als auch der 80er Jahre, wider: generelle Zukunftsangst auf der einen, die Bereitschaft zum gemeinsamen Protest auf der anderen Seite. Nichts stört diese Ruhe und die Schönheit der Natur, bis ein Flugzeug startet.

## Zeitgeschichtlicher Hintergrund des Filmes:

Der Film ist mit dem Ziel gemacht worden, noch Unentschlossene oder noch nicht Aktive davon zu überzeugen, daß es wichtig sei, gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens zu protestieren. Er ist 1979 entstanden, zu einer Zeit, in der es noch möglich und auch nötig war, mehr Bürger zu mobilisieren, wollte man die Startbahn 18 West verhindern. Neben eingefleischten Befürwortern und absoluten Gegnern gab es immer noch Unentschlossene, die noch nicht wußten, welchen Argumenten sie Glauben schenken sollten. Außerhalb der unmittelbaren Umgebung des Frankfurter Flughafens waren die Pläne noch nicht allen Bürgern bekannt; diese Menschen galt es auf die Seite der Startbahngegner zu ziehen. Die Filmemacher der HE-Film waren seit Jahren in den Widerstand integriert. Während andere Informationsstände in den Innenstädten organisierten, leisteten die Filmemacher mit diesem Film ihren Beitrag zu der gemeinsamen Überzeugungsarbeit.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.2 DIE VERÄNDERUNG von Jochen und Hans Pollitt und Bernd Kaiser (1984)



**Was mit einer "Kiste Bier und einem Super 8 Projektor auf einem VW-Bus" begann, hat sich inzwischen als überregional bekanntes Forum für den Kurzfilm etabliert.**

Zur Entstehung des Films und den Absichten der Filmemacher:

Der Film ist von dem "Regie-Trio" Bernd A. Kaiser, Hans J. Pollitt und Jochen Pollitt gedreht worden. Alle drei arbeiten im Kommunalen Kino Weiterstadt. Sie sind unter anderem die Gründer und Mitorganisatoren des Weiterstädter Open-Air-Kurzfilmfestes, das seit 22 Jahren im Braunsharter Tännchen stattfindet. Das Festival bietet vor allem jungen, ambitionierten Filmern die Möglichkeit, ihre Werke einem stetig wachsenden Publikum vorzustellen (1997 waren es abends bis zu 3000 Zuschauer). Was mit einer "Kiste Bier und einem Super-8-Projektor auf einem VW-Bus" und ein paar Amateurfilmen begann, hat sich inzwischen als überregional bekanntes Forum für den Kurzfilm etabliert. Das Programm reicht von Dokumentationen über Spielfilme bis zu Experimentalfilmen. In ihrem experimentellen Kurzfilm DIE VERÄNDERUNG wollten die Filmemacher ihrer Wut über die

Vorkommnisse an der Startbahn 18 West Ausdruck verleihen. Sie wollten vielen Menschen ihre Erlebnisse zugänglich machen, ohne auf Agitpropmethoden zurückzugreifen. Ihnen ging es darum, einen emotionalen Film zu drehen. Der Anlaß, den Film nach einer kurzen Unterbrechung fertigzustellen, war der Ärger über Wahlplakate, von denen an jeder Ecke jene Politiker herunterlächelten, die für die Auseinandersetzungen an der Startbahn verantwortlich waren. Diese bekamen die Filmemacher unmittelbar mit, da sie auch vor Ort Widerstand leisteten. Dieser Film war auf vielen Festivals, unter anderem in Kanada und Australien, zu sehen und bekam 1985 in Bludenz den Sonderpreis für den engagiertesten Umweltfilm. In der Begründung für die Entscheidung hieß es:

"In der Tradition klassischer Politfilme gemachter Beitrag zu den Protesten gegen die Startbahn 18 West, Frankfurt. Emotional gehaltener Film, der die unbestreitbar vorhandenen Gegensätze zwischen Politik und aktivem Umweltschutz kompromißlos aufzeigt."

**"Statt Reagan-Schauer  
Startbahnpower  
jeden Sonntag  
an der Mauer."**

Inhalt des Films:

Der Film zeigt in vier Teilen die Auseinandersetzungen um den Bau der Startbahn West, vom Abholzen des Waldes bis zu einem Demonstranten, der Scheiben einschlägt, nach den Polizeieinsätzen. Wie die Natur verändert wird, so verändern sich die Demonstranten: Aus mit gelben Regenmänteln bekleideten Kundgebungsteilnehmern werden Hüttendorfbewohner, aus von der Polizei geschlagenen Demonstranten Steinwerfer. Zwar werden die Polizisten als Aggressoren dargestellt, aber im Gegensatz zu anderen Anti-Startbahn-Filmen wird kein Zweifel daran gelassen, daß die Schuld und die Verantwortung für die brutalen Polizeieinsätze bei den Politikern liegt. Der Film beginnt mit der Startbahnmauer, die für die Startbahngegner zum Symbol des verlorenen Kampfes gegen die Pläne der Landesregierung und der FAG geworden ist. Immer wiederkehrende Kamerafahrten entlang dieser Mauer trennen die einzelnen Filmteile voneinander. Im Verlauf des Filmes nehmen die Bemalungen und Beschriftungen (Diese Sprüche lauten unter anderem: "Börner weg hat kein Zweck", "FAG Waldklauer", "Nieder mit dem Kapitalismus KPD" ; "Statt Reagan Schauer Startbahnpower jeden



Sonntag an der Mauer", "Keine Startbahn West - Trotz eurer Waffen, wir werden es schaffen", "An meine Haut lasse ich nur Wasser und CN.") auf der Mauer zu, in denen sich die Meinungen und Emotionen der Widerständler spiegeln.

Die beiden ersten Teile des Films handeln von dem Protest vor dem Bau der Startbahn 18 West. Im ersten Teil wird eine Kundgebung zu Beginn der Proteste im Wald gezeigt. Im zweiten folgen Aufnahmen von dem zerstörten Wald und abgefilmte Photographien von anderen Demonstrationen, auf denen immer wieder Polizei-Angriffe sehen sind. Das idyllische Leben im Hüttendorf wird in diesem Teil genauso dargestellt, wie das Einreißen der Hütten durch Bulldozer. Dazwischen gibt es immer wieder lange Kamerafahrten über die gerodeten, leblosen Waldflächen. Den Abschluß bildet eine Aufnahme vom hessischen Wappentier, das in seiner Löwenpranke einen blutigen Polizeiknüppel hält. Gegenstand des dritten Teils ist der Widerstand an der nun schon gebauten Mauer um das Gelände der Startbahn 18 West. Friedliche Demonstranten werden von der Polizei erst begleitet, dann mit Schlagstöcken und Wasserwerfern vertrieben. Am Ende flüchtet in einer nachgestellten Sequenz eine Person durch den Wald. Im vierten

**"Scheiben klirren  
und ihr schreit,  
Menschen sterben  
und ihr schweigt."**

Teil werden wieder Polizeieinsätze gezeigt, bei denen gegen friedliche Demonstranten vorgegangen wird. Zwischen diese Aufnahmen sind immer wieder Bilder des knüppelschwingenden Hessenlöwen und Köpfe von Politikern geschnitten, die maßgeblich an der Durchsetzung des FAG-Projektes mitgewirkt haben. Der am häufigsten gezeigte Verantwortliche ist Holger Börner, aber auch Bilder von Alfred Dregger und Ekkehard Gries werden verwendet. Die Sequenz endet mit einer Aufnahme von einem Teil der Mauer mit der Aufschrift "Hessen vorn". Im Anschluß wird ein Vermummter gezeigt, der eine Scheibe einschlägt und danach unter einer Brücke hervorläuft, an deren Pfeiler "Scheiben klirren und ihr schreit, Menschen sterben und ihr schweigt" gesprüht ist. Im Rennen zieht der Startbahngegner sich die Sturmmaske vom Kopf und läuft auf die Kamera zu. Dazwischen gibt es immer wieder lange Kamerafahrten über die gerodeten, leblosen Waldflächen.

Zusammenfassende Interpretation des Filmes:

Sehr eindrucksvoll sind in diesem Film die langen Kamerafahrten. Sie geben den Zuschauern einen Eindruck der Situation und zeigen die

**Mit der Kamerafahrt entlang der Mauer wird deren Unendlichkeit suggeriert.**

Veränderungen auf dem Gelände der Startbahn 18 West. Mit der Fahrt entlang der Mauer wird deren Unendlichkeit suggeriert, die Filmemacher lassen dem Betrachter Zeit, dieses Bauwerk auf sich wirken zu lassen und gleichzeitig die Beschriftungen zu lesen. Der Blick auf den gerodeten Waldboden wird mit einem Schwenk von einem gefälltten Baumstumpf nach unten eingeleitet, danach schwebt die Kamera knapp über den Waldboden hinweg - so werden die Verwüstungen und die Weite des Areals sichtbar. Während in den Aufnahmen des gerodeten Waldes am Anfang ein satter, nährstoffreicher Waldboden zu erkennen ist, wirkt er später wie eine unwirkliche Mondlandschaft. Nach der Hüttendorfräumung steht als Symbol der Macht und als ein Zeichen des Sieges ein Polizeischild mit einem darauf gesetzten Helm vor dem abgerissenen Hüttendorf, das wie ein erobertes Gebiet von NATO-Draht umgeben ist.

Die Filmemacher experimentieren mit verschiedenen Gestaltungsarten: Während der Anfang des Filmes den Widerstand mit der Kamera neutral dokumentiert, werden die ersten Polizeieinsätze mit rhythmisch geschnittenen Photos dargestellt. Durch die Schnelligkeit des Schnittes wirken

**Direkter kann  
eine Anklage  
gegen die Politiker  
wohl kaum sein.**

hier die Aufnahmen wie Blitzlichter der verschiedenen Situationen und werden durch die Geschwindigkeit zu einem Ganzen. Dadurch erreichen die Filmemacher eine Steigerung in der Brutalität der Polizeieinsätze. Die Standbilder lassen dem Zuschauer am Anfang noch die Möglichkeit der Distanz, zumal sie teilweise so schnell geschnitten sind, daß man sich auf den Bildinhalt konzentrieren muß. Danach werden Polizeieinsätze gezeigt, die mit dramatischer Musik unterlegt sind. Sie beginnen mit einem Handgemenge und münden in eine nachgestellte Fluchtszene, an deren Ende der "Hessenlöwe" mit einem blutbeschnittenen Knüttel in der Pfote steht.

Eine der besten Sequenzen sind die im Takt der Musik aneinandergereihten Ausschnitte aus Wahlplakaten von Politikern, Prügelszenen an der Startbahn und der "Hessenlöwe". Von dem Lächeln Börners ausgehend wird zurückgezoomt, so daß der ganze Kopf sichtbar wird; das Lächeln wirkt in der Montage wie ein hämisches Grinsen. Diese Einstellung wiederholt sich ein paarmal und wird mit dem "Hessenlöwen" kombiniert. Es folgen Aufnahmen von Polizisten, die Demonstranten schlagstockschwingend hinterherrennen, danach von Köpfen anderer Politiker, an die wiederum

Aufnahmen von knüppelnden Polizisten geschnitten sind. Eine Frau wird gezeigt, die über der Schläfe eine blutende Wunde hat. Darauf sind Bilder von Händen der Politiker und später wieder deren Köpfe zu sehen. Zwischen diese Aufnahmen sind die Festnahme einer Frau und Polizeieinsätze montiert. Die Einstellungen werden immer kürzer und kommen so, auf den Takt der Musik geschnitten, zu einem Höhepunkt. Gegen Ende der Sequenz tauchen wiederholt Politikerhände im Bild auf, die zum Schwur erhoben sind. Direkter kann eine Anklage gegen die Politiker wohl kaum sein.

Die Filmemacher lassen keinen Zweifel daran, was sie von dem Vorgehen der Staatsmacht im Zusammenhang mit der Durchsetzung der Erweiterung des Frankfurter Flughafen halten. Bilder der immer wiederkehrenden Mauer, die das Areal der 18 West umschließt, ist unterlegt mit Tönen, die sich anhören, wie die letzten Herztöne eines sterbenden Embryos. Die Aufnahmen bekommen so einen unwirklichen Touch, durch die akustische Begleitung wirken sie wie eine Anklage gegen die Erbauer des Projektes. Der Film zeigt, wie sich die Ohnmacht gegenüber den Entscheidungen der Politiker bei manchen in Wut verwandelte, die nach den Erlebnissen an der Startbahn, an

**Die Angst und  
Machtlosigkeit  
gegenüber  
der Staatsgewalt  
und die daraus  
resultierenden  
Aggressionen  
werden sichtbar.**

Gegenständen ausgelassen wurde. Dies wird in der letzten, nachgestellten Szene offensichtlich, in der der Vermummte eine Scheibe einwirft. Der Spruch "Scheiben klirren und ihr schreit, Menschen sterben und ihr schweigt" an der Brücke zeugt von der Scheinheiligkeit derer, die sich wegen Sachbeschädigung aufregen, denen aber das körperliche Leid völlig egal ist. Die Angst und Machtlosigkeit gegenüber der Staatsgewalt und die daraus resultierenden Aggressionen werden in diesem Film sichtbar.

Zeitgeschichtlicher Hintergrund des Filmes:

Der Film ist 1984, im Jahr der Inbetriebnahme der umstrittenen Startbahn West, entstanden. Zu dieser Zeit trafen sich Woche für Woche die sogenannten Sonntagsspaziergänger, um an der von ihnen "Schandmauer" getauften Umgrenzung der Startbahn 18 West ein Zeichen ihrer Unzufriedenheit zu setzen. DIE VERÄNDERUNG rekapituliert die Entwicklungen auf seiten der Startbahngegner und die Umstände, die zu ihrer Radikalisierung geführt haben. Der Film erklärt die Wut und die Bereitschaft zur Gewalt gegen Sachen, die bei manchen Demonstranten vorhanden war.

In der Presse fanden sich zu dieser Zeit immer weniger Berichte über die Proteste gegen die Startbahn. In der Öffentlichkeit wurde meistens nur von spektakulären oder gewalttätigen Aktionen gesprochen. Journalisten waren, wenn überhaupt, an den Jahrestagen oder bei Großdemonstrationen vor Ort, alle anderen Berichte stützten sich fast ausschließlich auf Polizeiangaben und waren dementsprechend einseitig. Der Protest gegen die Startbahn 18 West interessierte im Vergleich zu den anfänglichen Massendemonstrationen nur noch einen Bruchteil der früher aktiven Startbahngegner. Viele andere hatten resigniert oder sich andere Schwerpunkte für ihr politisches Engagement gesucht. Trotzdem kamen an jedem Jahrestag der Hüttendorfräumung, dem 2. November, noch Tausende in den Wald, um zu zeigen, daß sie sich immer noch nicht mit dem Bau und der Art seiner Durchsetzung zufriedengaben.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000



## Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

### 4.3 DEUTSCHES TAGEBUCH, Teil 3: Startbahn West



Der Film rollt die Ereignisse der Startbahn 18 West chronologisch wieder auf. Videoclipartige Montagen, bei denen der Filmemacher Querverweise auf die "mythologischen Tiefenschichten" der Deutschen und "ihren Wald" zeigt, machen einen wichtigen Teil des Films aus. Aus formaler Sicht der "schlechtesten" der untersuchten Filme ist gerade wegen seiner "trashigen" Art ein authentisches und faszinierendes Dokument der 80er Jahre.

Über den Film und den Filmemacher:

Wolf Pauls-Kolmer (Jahrgang 1944) studierte Betriebswirtschaftslehre, besuchte auch Veranstaltungen der Gesellschafts- und Geisteswissenschaft und war in der Studentenbewegung 1968 politisch aktiv. Schon damals und bereits davor filmte er mit Normal-8 Kameras, um Ereignisse zu dokumentieren, zum Beispiel die Demonstrationen gegen die Notstandsgesetze. Er war langjähriges Mitglied des Filmbüros Hessen und ist heute Politik- und Geschichtslehrer. Die Teilnahme an Filmseminaren von Alexander Kluge in Frankfurt hatte großen Einfluß auf die Arbeitsweise Wolf Pauls-Kolmers. Diese haben den Regisseur inspiriert, nach Kluges Kollagetechnik zu filmen. Die Vielschichtigkeit von Ereignissen ist über Brechungen zu zeigen, sogenannte "Prismabrechungen" sollen dem Zuschauer ermöglichen, das konkret Gezeigte anders interpretieren zu können.

Das DEUTSCHE TAGEBUCH war als Triologie geplant, der Filmemacher hatte den Anspruch, historische und aktuelle Ereignisse aufeinander zu beziehen. Dabei ging es ihm immer um politische Themen, die er in diesen Filmen analysieren wollte. So hatte er zunächst keinen direkten Bezug zum

Startbahnprotest, er beschränkte sich auf eine "teilnehmende Beobachtung mit Filmkamera". Daraus entstanden die Aufnahmen in lockerer Folge zwischen 1980 und 1982. Die soziale Bewegung zu untersuchen und "völlig unstrukturiert zu sammeln" war am Anfang seine Methode. Doch Pauls-Kolmer hat sich von der Bewegung anstecken lassen. Die Kommentare und Aussagen der Startbahngegner, die auch im Film vorkommen, haben ihn so stark beeindruckt, daß er mit den Leuten zu sympathisieren begann und ebenfalls ein Statement gegen die Startbahn liefern wollte. Da er wegen seines Berufs nicht regelmäßig an allen Aktionen teilnehmen konnte, betrachtet Pauls-Kolmer sein DEUTSCHES TAGEBUCH, Teil 3 als seinen Beitrag zur Startbahnbewegung.

#### Zur Struktur des Films

Das Grundgerüst seines Films sollten der Zeitablauf der Ereignisse und der Dokumentarismus, mit dem er die Geschehnisse festhalten wollte, sein. Doch während der Auseinandersetzung mit der Startbahnbewegung kam eine weitere Dimension hinzu, das Thema "Naturbeseelung". Ihm ging es darum, die "mythischen Tiefenschichten" der Deutschen, die sich auch in dieser Bewegung fanden, zu zeigen. Der Wald als zentraler Mythos der Deutschen in den letzten Jahrhunderten sollte bei dem Startbahnprotest exemplarisch herausgearbeitet werden. Dazu verwendet Pauls-Kolmer "Assoziationsbrücken", diese setzen beim Rezipienten aber zumindest minimale Kenntnisse der deutschen Mentalität voraus - sonst bleiben die Anregungen unverstanden.



**Der Wald als  
zentraler Mythos  
der Deutschen  
soll bei dem  
Startbahnprotest  
exemplarisch  
herausgearbeitet  
werden.**

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

## Nina Lehmann / Boris Reifschneider Fesseln spürt, wer sich bewegt

### 4.3 (Fortsetzung) DEUTSCHES TAGEBUCH, Teil 3: Startbahn West

80er  
< \* >



Der Film besteht aus einer Reihe von Kapiteln, schreibmaschinengeschriebene Inserts eröffnen die jeweils folgende Sequenzen. Obwohl der Film chronologisch aufgebaut ist, können in den einzelnen Kapiteln Bilder vorkommen, die mit dem eigentlichen Geschehen nicht unmittelbar thematisch oder zeitlich zusammenhängen. Diese assoziativen Aufnahmen nutzt Pauls-Kolmer um Ereignisse zu interpretieren oder um dessen Auswirkungen zu beschreiben.

So unterstreicht lauter Fluglärm Aufnahmen, die rund um den Flughafen entstanden sind, man sieht die Absperrungen, Flugzeuge und den Rauch von verbrennendem Geäst der gefälltten Bäume. Bilder von Demonstrationen und dem Hüttendorf werden mit einem geigenlastigen Protestsong begleitet, der die Funktion des Hüttendorfs als Widerstandszentrum zum Inhalt hat. Zu Aufnahmen von zur Fällung markierten Bäumen sagt ein Betroffener, daß er und viele andere um ihren Wald kämpfen

**"Nichtzulassung -->  
Alles am Arsch."**

werden, selbst unter Einsatz ihres Lebens. Darauf folgen Bilder von zwei Jungen, die in einem Bilderbuch blättern, das eine Wald- und Wiesengeschichte mit Insekten als Protagonisten erzählt. Dabei erklingt eine ruhige Musik, Aufnahmen vom Wald, von einem Teich und von Rehen folgen.

Eine andere Sequenz betitelt mit "Energie von oben" zeigt einen FAG-Aufkleber, der stellvertretend für die immense Werbekampagne des Flughafens für Akzeptanz steht, ein Zusammenschnitt von Fernsehaufnahmen zum Hessentag präsentiert die offizielle Hessen-Version. Zu einem Schlagerlied ("Weil du ein zärtlicher Mann bist") werden TV-Aufnahmen vom F.D.P.-Parteitag mit E. Gries, Pressefotos und Karikaturen sowie Wahlplakate der SPD gezeigt. Eine Satirikerin des Front-Theaters erzählt eine fiktive Anekdote über Grieses Zeit als Betonfacharbeiter aus dem Off. Zeitungsschlagzeilen folgen, begleitet von einem Gewirr aus Politikerstimmen. Ein Startbahngegner beschreibt aus dem Off die Kampagne für den Volksentscheid, man sieht das Ende eines Pfeildiagramms "Nichtzulassung --> alles am Arsch".

Das nächste Kapitel hat den Titel "Das Hüttendorf im Juni

1981"; Eindrücke von dem neuentstandenen Dorf und der umgebenden Natur illustrieren die Idylle, die dort herrscht. Stimmen von empörten Widerständlern machen deren Einstellung deutlich, ein Mann erläutert das Spannungsfeld zwischen "juristischem Recht" und "menschlichem Recht". Eine Frau sagt, wenn die Politiker das Hüttendorf räumen lassen, "schieben die unsere Demokratie weg" und befürchtet in dem Fall sogar bürgerkriegsähnliche Zustände. Zwischentitel und kurze ruhige Aufnahmen zeigen die Ruhe in den Monaten Juni bis Oktober, während eine Uhr tickt.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000



Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.3 (Fortsetzung) DEUTSCHES TAGEBUCH, Teil 3: Startbahn West

80er  
< \* >



**Baumhaus im Hüttendorf**

Bei den Auseinandersetzungen am "Tag X", dem 2. 11. 81, dem Datum der Hüttendorfräumung, wird zunächst von einem Nachrichtensprecher die "offizielle Version" der Ereignisse berichtet, während der Film seine eigenen Bilder verwendet. Es folgt der chaotische Originalton zu den Aufnahmen, ein älterer Mann erzählt seine Beobachtungen. Die Polizei räumt und zerstört das Hüttendorf, ihre Knüppeleinsätze und Tränengaswerfer, die Nachtkampfszenen und die Gegengewalt wurden festgehalten.

Fernsehaufnahmen zeigen, wie Politiker und Polizei die Einsätze rechtfertigen, meist sieht man von den sprechenden Personen nur Bildausschnitte. Es folgen Aufnahmen von den nun beginnenden Baumaßnahmen, unterlegt von Maschinenlärm und der Nationalhymne, kurz werden diese Bilder durch Bilder von wütenden Demonstranten unterbrochen.

**Ganze Gruppen  
von Autonomen  
mit Helm gehen  
knüppelschwingend  
auf die Polizei  
los.**

Der Höhepunkt des DEUTSCHEN TAGEBUCHS ist das sechsminütige "Startbahn-West-Lied" von "Klaus, dem Geiger", von Pauls-Kolmer wie ein Videoclip illustriert. Der Film zeigt dazu eigene Aufnahmen von verschiedenen Demos. Als im Song gefragt wird, "für wen, für was, warum" die Startbahn gebaut wird, schneidet Pauls-Kolmer zu den Antworten Bilder von Werbeplakaten, Bauarbeiten, Flugzeugen, Militärmaschinen und Politikern sowie historische Gemälde über den Kolonialismus. Das Lied wird durch den herausfordernden Ton des Gesangs bestimmt, der wiederholend die machtpolitischen Interessen anprangert, die hinter dem Bau stehen. Das Lied endet mit der Aufforderung zum Widerstand.

Nachdem auch durch die chronologische Abfolge im Film klar ist, daß die Startbahn gebaut werden wird und der Volksentscheid verworfen wurde, zeigt Pauls-Kolmer, daß im Wald der Widerstand deswegen noch lange nicht zuende sein wird. Die Gewalt erreicht Höhepunkte. Ganze Gruppen von Autonomen mit Helm gehen knüppelschwingend auf die Polizei los, man sieht zum ersten Mal einen verletzten Polizisten. Die Antwort: von Gewehren abgeschossene

Gasgranaten und heftigste Knüppelinsätze. Aber daß es auch anders geht, zeigt eine erneute Demonstration in Wiesbaden zu Fasching. TV-Aufnahmen von einer Karnevalsveranstaltung in Mainz stehen dem gegenüber, bei der das offizielle, scheinbar unpolitische Vergnügen zelebriert wird. Im Saalpublikum befinden sich auch hohe Politiker, die gezeigten Witze und die Lachkrämpfe bekommen im Rahmen des Films geradezu gezwungene Züge.

Den Abschluß findet der Film in einer langen Endsequenz, die untermalt wird von Trauermusik. Schwarz-Weiß-Fotografien der feiernden Politiker, aber auch des Hüttendorfs, des Widerstands und der Polizeieinsätze wurden parallel zu Aufnahmen von fallenden Bäumen montiert. Nachdem die ganze Fläche gerodet ist, beginnt der Abspann.

**80er**  
< \* >

# Nina Lehmann / Boris Reifschneider Fesseln spürt, wer sich bewegt

## 4.3 (Fortsetzung) DEUTSCHES TAGEBUCH, Teil 3: Startbahn West

80er

< \* >



**Die Endsequenz**

Zusammenfassende  
Interpretation:

Der Film versucht bewusst, eine ganz andere Ästhetik zu entwerfen, als sonst bei Dokumentarfilmen verwendet wird. Es geht nicht darum, die Abläufe an der Startbahn in allen Einzelheiten darzustellen. Von Anfang an wird die Geschichte sehr emotional und nur in Ausschnitten erzählt. Moderne Protestsongs und klassische Musik werden benutzt, um Stimmungen und Gefühle zu transportieren, sie bilden ein wichtiges Element in DEUTSCHES TAGEBUCH. Die Bilder erhalten so eine weitere Dimension. Die Tonebene lenkt die Aufmerksamkeit des Zuschauers und erklärt manche Aufnahmen. Die Musik vermittelt Gefühle, die Betroffene in der jeweiligen Situation empfunden haben könnten, oder zeigt, welche Gefühlsaffekte sie bei manchen Szenen hatten. Der Film ergreift eindeutig Partei, wenn er Fernsehaufnahmen von Ekkehardt Gries mit Schlagermusik ins Lächerliche zieht, aber bei Aktionen der Startbahngegner deren eigene

Widerstandsmusik bringt. Die Auseinandersetzung um die Startbahn wird auch dazu benutzt, beispielsweise den alten Kampf "Kultur gegen Zivilisation" zu zeigen, wobei dann die Musik der Romantik einsetzt. Doch die Musik kann auch dominieren. Dazu passend hat Pauls-Kolmer Bilder geschnitten, die sich in Inhalt und Schnittrhythmus klar an der Musik orientieren. Diese Sequenzen bilden Ruhepunkte in der ansonsten chronologischen Ereignisabfolge und vermitteln die Kultur und die Stimmungen, die sich innerhalb der Startbahnbewegung gebildet haben.

Wenn nicht gerade Demonstrationen und Auseinandersetzungen zu sehen sind, zeigt der Film ein Potpourri von Eindrücken, Bildern, Geräuschen und Musik, mit dem die Höhepunkte des aktiven Widerstands eingebunden werden in ihre Umwelt. Wie ein Videoclip verwendet der Film Fragmente aus Kunst, Musik und Medien. Und doch bleibt das DEUTSCHE TAGEBUCH ein sehr subjektives Dokument, daß vor allem aus der persönlichen Perspektive des Filmemachers verstanden werden muß. Zur Zeit der Aufnahme werden aktuelle Bilder von Ereignissen mit Erinnerungen versehen. Mit plötzlichen Ausflügen in die Kunst- und Literaturgeschichte,

die Presselandschaft und Fernsehprogramme scheint der Film vom eigentlichen Thema abzuschweifen, Erinnerungen frei zu assoziieren. Diese "Erinnerungen" sind manchmal informativ, d. h. sie vertiefen einen Sachverhalt oder zeigen emotionsgeladene Bilder zu einer Nachricht oder einem Thema. Der Zuschauer wird durch dieses Kaleidoskop von Eindrücken geführt und kann die Wut und die Angst spüren, mit der die Leute der Startbahn gegenüberstanden.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

## Nina Lehmann / Boris Reifschneider Fesseln spürt, wer sich bewegt

### 4.3 (Fortsetzung) DEUTSCHES TAGEBUCH, Teil 3: Startbahn West

80er

< \* >



Die vorsichtig formulierten, aber selbstbewußt vorgetragenen Kommentare zeigen die Entschlossenheit, mit der sie sich für ihr Unternehmen einsetzen. So wird die emotionale Bindung der Anwohner an ihren Wald deutlich: Für die Menschen symbolisiert er einen Teil menschlicher und natürlicher Vergangenheit und Zukunft, und sie sehen diese bedroht durch den Flughafenausbau. Die Zerstörung, die von "den Politikern" bestimmt wurde, führt einer ganzen Region vor Augen, daß sie sich selbst in einer Demokratie unterordnen müssen und daß ihre Interessen nicht wahrgenommen werden.

Man sieht in dem Film ehrliche Empörtheit und ungläubige Bestürzung angesichts der Entscheidung, den Bau der Startbahn West durchzuführen. Aber dieser Widerspruch wird nicht still akzeptiert und mündet nicht in Resignation. Die Entschlossenheit der Menschen, ihre überzeugte "Wann, wenn nicht jetzt? - Wer, wenn nicht wir?"-Haltung setzt ungeahnte Energien frei. Der Optimismus

## Konfrontation

verfliegt mit der Zeit, als der Staat mit seiner Polizei immer wieder Gewaltbereitschaft sehen läßt. Die Angst um eine lebenswerte Zukunft wird als richtig bestätigt, als die Polizeiknüppel unter den Demonstranten Angst und Schrecken verbreiten. Die Bild- und Tonaufnahmen von diesen Momenten zeigen Extremsituationen. Die eindrucksvollsten dieser Szenen läßt Pauls-Kolmer für sich sprechen und kommentiert sie nicht, er vertraut auf die Kraft der Eindrücke, die den Zuschauer fesseln sollen.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000



## Nina Lehmann / Boris Reifschneider Fesseln spürt, wer sich bewegt

### 4.3 (Fortsetzung) DEUTSCHES TAGEBUCH, Teil 3: Startbahn West

80er

< \* >



Kelsterbacher "Info-Hütte" im Hüttendorf

Der Film als Dokument:  
Ein wichtiger Aspekt des Filmes ist die Subkultur. Es wird eine gesellschaftliche Entwicklung dokumentiert, über die man heute nur noch wenig finden kann. Die Protestkultur mit ihren eigenen Dokumenten wird hier gezeigt. Neben der Mainstreamkultur und den offiziellen Medien hat die Startbahnbewegung etwas Eigenes geschaffen, das ein Teil der gesellschaftlichen Realität der 80er Jahre war, aber heute nicht mehr präsent ist. Die Aufnahmen der vielen Großdemonstrationen, des Hüttendorfs und der unzähligen kleinen Produkte wie Aufkleber, Plakate, Flugblätter, Karikaturen usw. machen deutlich, daß viele Menschen viel Energie in die Startbahnbewegung gesteckt haben, um linke Politik gegen die herrschenden sozialdemokratischen Regierungen zu machen.

Eines der auffälligsten Merkmale der dokumentarischen Seite des Films DEUTSCHES TAGEBUCH enthalten die

**Protestkultur  
mit breitem Spektrum  
von linker Militanz  
bis zu Bürgern  
wird dokumentiert.**

Sequenzen mit Aufnahmen von Demonstrationen und Widerstandsaktionen. Pauls-Kolmer nutzt seine eigenen Bilder und fügt Tonaufnahmen aus Fernsehen und Radio hinzu, die die offizielle Berichterstattung verdeutlichen. So zeigt er in seinem Film die jeweils aktuellen Meldungen der Nachrichten, an denen man sieht, welche Informationen die Leute bekamen, die nicht in der Startbahnszene waren und eben nur aus den Nachrichten darüber informiert wurden. Dabei sieht man, was es wirklich bedeutet, wenn die Rede davon ist, daß es "am Rande zu Ausschreitungen kam". Pauls-Kolmer macht diese Diskrepanz zwischen Realität und Berichterstattung noch deutlicher, wenn er die Politiker reden läßt und diese das besonnene und korrekte Verhalten der Polizisten loben, aber im Gegensatz dazu die brutalen Szenen der Polizeieinsätze gezeigt werden, wo friedliche Demonstranten blutig geknüppelt werden. Es wird klar, daß das Anliegen der Startbahnbewegung nicht nur vor Ort mit massiver Staatsgewalt, sondern auch durch die öffentlichen Aussagen der Politiker diskreditiert wurde. Auf diese Weise fängt der Film einen kleinen, oft vernachlässigten Ausschnitt der 80er Jahre in der Bundesrepublik ein. Die

Protestkultur mit ihrem breiten Spektrum von linker Militanz bis zu Bürgern, die vor Ort wohnen, und ihre vielfältigen Aktionsformen wird so dokumentiert und es werden auch die Beweggründe für diesen Widerstand festgehalten.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider  
**Fesseln spürt, wer sich bewegt**

4.4 SCHÜSSE von Thomas Carle (1988)



**Eine eindeutige  
Schuldzuweisung  
gibt es nicht,  
die Filmemacher  
suchen nach Gründen  
für die Eskalation  
der Gewalt.**

Die Entstehung des Films und die Absichten der Filmemacher:

Der Film SCHÜSSE ist unmittelbar nach der Tötung zweier Polizisten an der Startbahn 18 West am 2.11.87 entstanden. Die Filmemacher Thomas Carle, Andreas Frohwein und Gruscha Rode befragten an den folgenden Tagen Startbahngegner und einen Polizisten zu den Ereignissen.

Sie haben nicht den Anspruch, eine objektive Darstellung der Ereignisse zu zeigen. Der Film ist ein Beitrag zu den Diskussionen um Gewaltanwendung innerhalb und außerhalb des Widerstandes gegen die Startbahn 18 West. Eine eindeutige Schuldzuweisung gibt es hierbei nicht, die Filmemacher suchen nach Gründen für die Eskalation der Gewalt. Es wird die Schlußfolgerung nahegelegt, daß die Gewaltbereitschaft durch die Art der Durchsetzung der Startbahn 18 West ausgelöst worden ist.

**80er**

< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.4 (Fortsetzung) SCHÜSSE von Thomas Carle (1988)



## Inhalt des Films:

Der Film zeigt die Reaktionen der Sonntagsspaziergänger auf die Nachricht vom Tod der beiden Polizisten Torsten Schwalm und Klaus Eichhöfer und die Diskussionen, die über die Geschehnisse am 2. November 1987 geführt wurden. Es werden ebenso Bilder von den zwei Trauerfeiern für die beiden toten Polizisten, wie auch Archivbilder von Räumungen und Demonstrationen an dem Gelände der noch zukünftigen Startbahn 18 West gezeigt. Ältere Frauen der Küchenbrigade, ein Polizist und Sonntagsspaziergänger kommen zu Wort. Da viele der Interviews am Tag unmittelbar nach den Schüssen entstanden sind, haben die Filmemacher die ersten Gefühle und Meinungen der Sonntagsspaziergänger zu den Ereignissen festgehalten.

Die Filmemacher zeigen zwei Trauergottesdienste, die kombiniert werden mit Rückblicken auf die früheren Platzräumungen an der Startbahn. Ein Gottesdienst findet in

**Die Filmemacher  
zeigen zwei  
Trauergottesdienste,  
kombiniert  
mit Rückblicken.**

der ehemaligen Hüttendorfkirche, der andere in der Paulskirche statt. Politiker und Hunderte von Polizisten geben ihren Kollegen in Frankfurt das letzte Geleit. Während im Off ein Chor in der Paulskirche "Herr erbarme Dich" singt, werden die Polizeieinsätze und Proteste gegen die Startbahn vor ihrem Bau gezeigt.

Die Archivaufnahmen zeigen die ersten Sitzblockaden und Platzbesetzungen am Frankfurter Flughafen. Die Protestierenden werden von der Polizei weggetragen und teilweise geschlagen. Es kommt zum Einsatz von Wasserwerfern. Der Gesprächsversuch eines jungen Demonstranten wird von einem Polizisten mit 'Chemical Mace' beantwortet. Die Filmemacher zeigen auch die Vorwürfe von nicht mehr aktiven Startbahngegnern gegenüber der Sonntagsspaziergänger. So fordert Joschka Fischer eine Entmummung und gewaltfreien Protest, den die BI einklagen müsse. Diesen Forderungen werden Aussagen der BI und anderer zu dieser Zeit noch aktiver Startbahngegner entgegengesetzt. Diese verwahren sich gegen die Vorwürfe von außen.

Ein zentrales Thema dieses Abschnittes ist die Definition der Gewalt. So wehren sich die Demonstranten dagegen, sich die Begriffe der Gewalt

**Zentrales Thema  
ist die Definition  
von Gewalt.**

und des richtigen Widerstandes von außen definieren zu lassen. Zwei Frauen schildern, wie das Briefe- und Petitionen- Schreiben gegen die Erweiterungen des Flughafens, wie schon bei der Startbahn 18 West, wieder ohne Reaktion der verantwortlichen Politiker bleibt. Die Unzufriedenheit mit dieser Situation ist nicht zu überhören. Jede darüber "hinausgehende Widerstandsform sei nicht möglich und werde niedergeknüppelt".

Der Polizeibeamte vertritt eine andere Position: Das Gewaltmonopol liege beim Staat, und wenn Entscheidungen von den demokratisch legitimierten Regierenden getroffen worden sind, so müssen diese durchgesetzt werden, unter Umständen auch mit Polizeigewalt. Die Schüsse auf die Polizisten verurteilen alle Befragten einhellig.

Der Film endet mit einem Flugzeug, das in der Dämmerung startet und einem einsamen Menschen, der auf die Startbahnmauer und auf das dahinter befindliche Überwachungshäuschen schaut.



**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

## Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.4 (Fortsetzung) SCHÜSSE von Thomas Carle (1988)

80er

< \* >

**Kritik am Staat  
und seiner Exekutive.**

Zusammenfassende Interpretation:

Der Film besteht im Wesentlichen aus Statements, aus den Trauergottesdiensten für die beiden Erschossenen [3] und Archivaufnahmen von Aktionen gegen die Startbahn 18 West. Durch die zunehmende Kombination von Archivbildern der Polizeieinsätze mit Gegenwartsaufnahmen und dem dazugehörigen Off - Ton machen die Filmemacher ihre Intention immer klarer: Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Militanz der Sonntagsspaziergänger und der Durchsetzung des Startbahnbaus mit Polizeigewalt. In dem Film geht es um die Kritik am Staat und seiner Exekutive, mit der er solche Großprojekte gegen den Willen weiter Bevölkerungsschichten durchsetzt. Deutlich machen die Filmemacher dies durch die Kombination von den Archivaufnahmen und der Trauerfeier an der Paulskirche. Der Film wechselt immer wieder von zeitgenössischen Aufnahmen der Trauerfeier Jahre

zurück zu Platzräumungen, Sitzblockaden und Knüppelinsätzen. Der Ton des Trauerredners wird als Verbindung eingesetzt. Seine Rede wird über die Archivaufnahmen gelegt, so daß seine Stimme die Polizeieinsätze begleitet. Seine Frage, wie es soweit kommen konnte, beantworten die unterlegten Bilder von Räumungen.

Die Filmemacher kommentieren und beantworten die Trauerrede. Während der Chor "Herr, erbarme Dich, Herr, erbarme Dich" singt, werden die gefalteten Hände der Polizisten gezeigt. Dann wechselt der Ort zu der Einzäunung des gerodeten Gebietes und der damit verbundenen Platzräumung. Über diese Einstellungen wird die Trauermusik sowie die Frage des Redners in der Paulskirche, wie es soweit kommen konnte, daß die Jugend das Vertrauen in den Staat verloren hat, gelegt. Die Beamten haben sowohl auf der Trauerfeier, als auch bei den Einsätzen am Flughafen Handschuhe an. Die gezeigten Hände der Beamten haben durch die Handschuhe ihre Individualität verloren, so daß die gefalteten Hände der trauernden Beamten denen der prügelnden Polizisten an der Startbahn gleichen.

Der Film zeigt die emotionalen Verletzungen von Bürgern und

Demonstranten, die erfahren mußten, wie sie aus "ihrem Wald", den sie jahrelang in ihrer Freizeit zur Erholung nutzten, auf einmal ausgesperrt wurden und wie dies gegen ihren Willen mit polizeilicher Gewalt geschah. Und schließlich, wie ihre Versuche, diese Konflikte auf friedlichem Weg über Gesprächsangebote an die Polizei und die Politiker zu klären, abgeschmettert wurden.

[3] In der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ist diese Tat einzigartig, es sind die ersten Beamten, die durch Demonstranten zu Tode kamen. Auf Seiten der Demonstranten sieht die Bilanz anders aus. Das bekannteste Beispiel ist wohl Benno Ohnesorg, der durch einen Zivilbeamten 1967 in Berlin erschossen worden ist. In Frankfurt wurde am 28. September 1985 Günther Sare von einem Wasserwerfer im Einsatz erfaßt und getötet. Dies geschah auf einer Kundgebung gegen eine Versammlung der NPD im Haus Gallus. An der Gegenkundgebung haben zahlreiche Menschen teilgenommen die sonntags an der Startbahn demonstrieren und auch der Kommandeur des

80er  
< \* >

Wasserwerfers war dort oft eingesetzt.  
Die Mediziner, die Günther Sare Erste  
Hilfe leisteten waren Sanitäter der BI  
gegen die Flughafenerweiterung ▲

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

## Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.4 (Fortsetzung) SCHÜSSE von Thomas Carle (1988)



**Sie geben den  
Demonstranten  
ein Forum, in dem  
sie ihre Meinung  
sagen können,  
ohne als Helfershelfer  
von Mördern vor-  
verurteilt zu werden.**

Die Filmemacher lassen ganz unterschiedliche Menschen der Anti-Startbahnbewegung zu Wort kommen: Es sprechen sowohl Frauen der Küchenbrigade, als auch BI-Mitglieder und Sonntagsspaziergänger, die dem Autonomenspektrum zuzuordnen sind. Dadurch wird deutlich, daß damals verschiedene Menschen mit unterschiedlichen politischen Meinungen jeden Sonntag an der Startbahn demonstrierten. So sehr ihre Überzeugungen auch divergieren mögen, allen scheint gemeinsam zu sein, daß für sie ein Widerstand über Briefe- und Petitionen-Schreiben hinausgehen muß. In den Aussagen wird deutlich, daß sie alle, aufgrund ihrer Erfahrungen, den demokratisch vorgegebenen Mitteln und insbesondere den Politikern und der Polizei mißtrauten. Ziviler Ungehorsam und nicht immer legaler, aber legitimer Widerstand scheint der Minimalkonsens zu sein.

Indem die Filmemacher den Sonntagsspaziergängern die Möglichkeit geben, zu den Schüssen

und ihrer politischen Überzeugung Stellung zu nehmen, stellen sie eine Art Gegenöffentlichkeit her. Sie geben den Demonstranten ein Forum, indem sie ihre Meinung sagen können, ohne als Helfershelfer von Mördern vorverurteilt zu werden. Eine Frau der Küchenbrigade schildert einen Vorwurf, der den älteren Demonstranten nicht nur in dieser Zeit immer wieder gemacht wurde: Sie würden die jungen Gewalttäter schützen. Sie verwahrt sich gegen diese Vorwürfe und stellt fest, daß sie niemandem verbieten könne, an der Startbahn zu demonstrieren. Mehrere Startbahngegner erwähnen, daß die Schüsse sich auch auf ihre eigene Arbeit gegen weitere Ausbaupläne der FAG fatal auswirkten.

"Die tödlichen Schüsse zielten auch auf den gewaltfreien und friedlichen Widerstand gegen fortgesetzte Umweltzerstörung, und sie haben ihn in dieser Region tief getroffen", sagt beispielsweise der Pfarrer in der Hüttenkirche.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000



## Nina Lehmann / Boris Reifschneider Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.5 FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT (1982)

80er  
< \* >

Die beiden Filmemacher lebten im Spätsommer im Hüttendorf, das aus Protest gegen die Startbahn errichtet wurde. Sie zeigen Innenansichten der Startbahnbewegung und die unterschiedlichen Motivationen der Startbahngegner. Unmittelbare Aufnahmen der Auseinandersetzungen geben einen Eindruck von der Gefahr, in die sich die Demonstranten damals begaben.

Die Entstehung des Films und die Absichten der Filmemacher: FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT ist vom Spätsommer 1981 bis Anfang '82 gedreht worden. Der Film ist eine Arbeit von Thomas Carle und Dietmar Klein an der Berliner Film- und Fernsehakademie. Er war geplant als eine Dokumentation über die Verhältnisse des Hüttendorfes im Flörsheimer Wald, die verschiedenen Motivationen der Dorfbewohner, ihre Gemeinsamkeiten und Konflikte. Durch die vorzeitige Räumung Anfang Oktober 1981 konnte dieses Projekt nicht mehr zu Ende geführt werden, die Filmemacher drehten jedoch weiter und "werden ganz unvermittelt zu Chronisten der Ereignisse".[4] Sie standen dabei auf der Seite der Startbahngegner und wurden von der Polizei auch als solche behandel. Carle beschreibt die Situation nach der Räumung: "Während wir in den ersten Drehwochen nur durch die ständige Beobachtung und die Kontrollen von "Zivilen" gestört wurden, mußten wir uns jetzt vor Tränengasgranaten, Schlagstockeinsätzen und

Wasserwerfern hüten"[5]. Ihre belichteten Filmkassetten ließen sie mit Hilfe eines Geländemotorrads in Sicherheit bringen. Auch die 16-Millimeter-Kamera der Filmemacher wurde zerstört, und sie wurden trotz ihrer Presseakkreditierung nicht mehr hinter die Polizeisperren gelassen. Sie verfolgten die Auseinandersetzungen trotzdem weiter und filmten mit Super-8 die letzten Szenen für den Film.

Anders als die Filme von Frickel ist FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT kein sogenannter Agitprop-Film, er war auch nicht als solcher geplant. Das neutrale Interesse der Filmemacher, die Geschehnisse und die Wirklichkeit zu dokumentieren, schließt nicht aus, daß der Film zur Mobilisierung von Sympathien für Startbahngegnern dienen konnte. Bei seiner Uraufführung bei den Duisburger Dokumentarfilmwochen fand er reges Interesse und wurde häufig in der Presse besprochen. Danach zeigten ihn auch die Bürgerinitiative sehr häufig. Später lief er auch in verschiedenen kleineren Kinos, unter anderem im Frankfurter Bergerkino.

[4] [Presseheft, S.2 PDF-Datei](#) ^

[5] [Presseheft, S.3 PDF-Datei](#) ^

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.5 (Fortsetzung) FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT (1982)

80er

< \* >

**Keine Einigkeit  
unter den  
Startbahngegnern.**

Inhalt des Films:

Der Film beginnt mit Aufnahmen des stacheldrahtbewehrten und parolenübersäten Bauzauns des Startbahngeländes, die unterlegt sind mit Radioaufnahmen des US-Militärsenders AFN und einer deutschen Nachrichtenmeldung. Es folgen spätsommerliche Bilder vom Hüttendorf und einem gemeinsamen Essen der Bewohner mit Originalton. Das erste Interview schließt sich an, ein junger Mann erläutert sein Verhältnis zur Gegengewalt und läßt erkennen, daß er eine intelligente Gewaltanwendung gegen die Staatsmacht für gerechtfertigt hält, aber auch, daß diese Einstellung problematisch für andere Startbahngegner ist. Daß zwischen den Startbahngegnern keine Einigkeit vorherrschte, wird durch die Aussagen von Hausfrauen aus den Umliegergemeinden belegt, die die Hüttendorfbewohner skeptisch betrachteten.

In einem Interview erzählt eine jungen Frau von ihrer schweren Kindheit und dem Aufenthalt in einer Erziehungsanstalt - es wird ein Einzelschicksal gezeigt. Daß sie eine zweite Heimat im Hüttendorf gefunden hat, scheint die bürgerlichen Kritiker zu bestätigen, die sagten, daß im Hüttendorf gar nicht die Betroffenen

## Filmen in Extremsituationen

wohnten, sondern nur "irgendwelche Freaks".

Doch plötzlich ist das Dorf nicht mehr Gegenstand des Films. Die Bauarbeiten für die Verlegung der Okrifteler Straße beginnen, die Großdemonstration mit Tausenden von Teilnehmern zeigt die nun wieder geschlossen auftretende Gegnerschaft. Die Streitereien um die Legitimität von Gewalt wurden dadurch ad absurdum geführt, als die Polizeimacht anfang, Nato-Stacheldraht auszulegen und schlagstockbewehrte und gepanzerte Polizisten aufmarschieren zu lassen.

Die Kamera ist inmitten der Reihen von Demonstranten, als die Polizisten anfangen, gegen die Sitzblockaden vorzugehen. Die Aufnahme wurden mitten im Geschehen gemacht, der heftige Eindruck der Bilder wird verstärkt durch den Originalton, einem Chaos aus Schreien, Maschinenlärm und anderem Krach. Die Hilflosigkeit der friedlichen Demonstranten gegen die rücksichtslose Polizeigewalt wird deutlich, aber der Film zeigt durch Nahaufnahmen auch, daß auf der anderen Seite zumeist junge Polizisten stehen.

Carle versuchte weiter, Aussagen der Startbahngegner aufzuzeichnen. Denn noch immer wurden auf seiten der Demonstranten Diskussionen um Gewalt geführt und immer wieder wurden Gesprächsangebote an die Polizisten gemacht. Und immer wieder antwortet die Staatsgewalt mit Wasserwerfern, und selbst die Anwendung der Chemischen Keule ist im Film zu sehen. Die Eskalation der Gewalt zeigt der Film in nächtlichen Aufnahmen, in denen Demonstranten gegen den Betonzaun des Startbahngeländes vorgehen. Das

**Gewalt ist schon  
zum Selbstläufer  
geworden.**

gleißende Licht der Polizeischeinwerfer und das Durcheinander der Schreie und Geräusche auf der Tonspur machen deutlich, daß hier Extremsituationen gefilmt wurden. Es folgen schockierende Bilder von Schlagstockeinsätzen vom "Blutigen Sonntag" am 11.10. 1981. Ein Startbahngegner zeigt den zertrümmerten Helm eines Sanitäters und berichtet von brutalen Polizisten und den vielen schwerverletzten Demonstranten. Der Film zeigt das Ende des Hüttendorfes und die Zerstörung der Bauten, mit denen er begonnen hatte, ein alter Mann erzählt seine Beobachtungen des Polizeieinsatzes gegen wehrlose Demonstranten.

Wieder schließen sich Gespräche mit Startbahngegnern an, die die Machtlosigkeit gegenüber den Politikern als bedrückend empfinden. Die Aufnahmen von der Silvesternacht 1981 zeigen andere Eindrücke, die Gewalt ist schon zum Selbstläufer geworden.

Der Film schließt mit Meldungen, daß die Startbahn West von vornherein ein militärisches Projekt gewesen sei und daß der Antrag für ein Volksbegehren Anfang 1982 abgelehnt wurde.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.5 (Fortsetzung) FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT (1982)

80er  
< \* >



Zusammenfassende

Interpretation:

Aus formal-ästhetischer Sicht ist FESSELN SPÜRT, WER SICH

BEWEGT weniger radikal als

aus inhaltlicher. Die Statements

sind recht einfach und

unaufgeregt aufgenommen,

abgesehen von einer

Besonderheit: die

Gesprächspartner werden nie

vorge stellt. Ganz unvermittelt

sagen sie ihre Meinung, es gibt

keine Untertitelung wie in

TRILOGIE EINES

WIDERSTANDES, so daß man

weder den Namen noch

irgendeine andere Information

über die Person erhält. Man

kann nicht einordnen, ob der

Befragte zu einer Minderheit in

der Startbahnbewegung

gehörte, oder ob er Ansichten

vertritt, die mehrheitlich bei den

Startbahngegnern vorherrschte.

Dadurch, daß keine

Kommentierung der Bilder

eingesetzt wurde, wird ein

bestimmtes Publikum

vorausgesetzt. Dieses Publikum

mußte den Streit und die

Auseinandersetzungen um die

geplante Startbahn West

verfolgt haben, um überhaupt



## Autonomer und älterer Herr nebeneinander

die zeitliche Abfolge des Dargestellten und die Details zu verstehen. In dieser Hinsicht ist FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT eine Erinnerung für Leute, die dabei waren. Doch der Film ist auch eine Dokumentation über Stimmungen, Meinungen und Konflikte in der Startbahnbewegung und spricht Zuschauer damit direkt an. Mit den Äußerungen der Startbahngegner wird man an die Personen herangeführt. Man bekommt Menschen gezeigt, mit Problemen und Konflikten, auch untereinander, aber sie alle einte die Gewißheit, keine Startbahn West zulassen zu wollen.

In den Reihen der Startbahngegner wurden unmittelbare Innenansichten und Eindrücke gewonnen; man sieht, wie Menschen von den Polizisten mißhandelt wurden, wie die einzelnen Demonstranten sich gegenseitig sahen, ihre Blicke und Gesichtsausdrücke. Doch die Kamera hält auch Bilder am Rande fest, wie beispielsweise eine kurze Einstellung mit einem völlig verummten Autonomem und einem älteren Herren mit schwarzem Mantel und Hut, die nebeneinander stehen und emotionslos die Auseinandersetzungen beobachten. Diese ausdrucksstarken

**Der gewaltsame  
Widerstand wird  
im Film zu einer  
legitimen Sache,  
die Sympathien  
sind auf der Seite  
der Protestler.**

Aufnahmen, die den Zusammenstößen mit der Polizei folgen, machen es schwer, unbeteiligt zu bleiben. Die Menschen hatten die Überzeugung, im Recht zu sein und gegen eine weltfremde Politik aufzubegehren. Sie leisteten zunächst Widerstand mit friedlichen und legalen Mitteln. Die Menschen versuchten, mit der Gegenseite zu reden, zu verhandeln oder noch festere Ketten zu bilden, blieben aber hilflos gegenüber der Staatsmacht. Nur wenige wehrten sich gegen die Mißhandlungen. Der gewaltsame Widerstand wird im Film zu einer legitimen Sache, die Sympathien sind auf der Seite der Protestler. Die in der Nacht gedrehten Szenen an der Betonmauer und die Berichte zum "Blutigen Sonntag" machen deutlich, welchen Gefahren sich die Startbahngegner aussetzten.

Der offensichtliche Anspruch, eine gefilmte Chronik zu sein, ordnet die Aufnahmen diesem Ziel unter; nur wenige Aufnahmen zeigen Bilder, die einer Erklärung bedürften. Dazu gehören die Aufnahmen von den Gesichtern der jungen Polizisten, die offenlassen, ob sie "den Feind" zeigen oder ob die jungen Männer nicht auch Mitleid verdienen, da sie ebenfalls unter den politischen Entscheidungen zu leiden hatten.

**"Der erste Film  
ohne Selbst-  
beweihräucherung  
und emotionale  
Aufheizung von  
Startbahngegnern."**

"Der erste Film über die Startbahn, der nicht zur Selbstbeweihräucherung und emotionaler Aufheizung von Startbahngegnern geeignet ist", bemerkte Manfred Wenzel Mai 1982. Der Film bietet jedoch auch empörende Einsichten, beispielsweise, wenn gezeigt wird, wie sich Politiker nicht auf einen Dialog einlassen und sich nicht für einen Kompromiß einsetzen. So konnte der Film trotzdem als Aufforderung wirken, sich trotz aller Gefahren oder Bedenken dem Protest anzuschließen und etwas zu ändern.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.5 (Fortsetzung) FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT (1982)



Der Film als Dokument:

Man sieht in Carles Film nur selten, welche Gründe es dafür gab, daß die Startbahn von vornherein so massiven Widerspruch hervorrief. Zwar werden die ökologischen Bedenken kurz erwähnt, aber die Startbahnbewegung ist von Anfang an im Film sehr stark, ihre Positionen und Geschichte werden nicht ausführlich dargelegt.

Stattdessen wird beleuchtet, wie das Innenleben der Bewegung aussah und wie der Widerstand konkret ablief. Die Erlebnisse, mit denen sich die Startbahngegner auseinandersetzen mußten, werden gezeigt, eine Vielzahl von Eindrücken wurde festgehalten. Es wurden Ereignisse dokumentiert, die an der Startbahn passierten, Bilder und Diskussionen gezeigt, die man nicht in den Nachrichtenberichten zu sehen bekam, aber die die Erfahrungen der beteiligten Menschen bildeten. Es wird auf diese Weise eine Gruppe von Personen dargestellt, die auf bestimmte Ereignisse in der Gesellschaft anders als die anderen reagierten, indem sie versuchten, Einfluß auf die möglichen Ursachen dieser Ereignisse zu nehmen. Diesen politisch interessierten Menschen, die in der Startbahnbewegung einen Sammelpunkt fanden, gibt der Film ein Gesicht. Er versucht, ihre Emotionen festzuhalten, sie auch zu Wort kommen

zu lassen. So sieht man, daß die Startbahnaktivisten sich zum größtem Teil aus "normalen" Bürgern zusammensetzten und nicht extremistische Gewalttäter waren. Man sieht aber auch, wie stark der Staat diese "Emanzipierung von unten" bekämpfte und die Demonstranten gradezu in die Illegalität trieb.

Aufgrund dieser Erfahrung haben die Demonstranten kein Unrechtsbewußtsein, man sieht, daß sie sich im Recht fühlen gegenüber dem Staat, der sie so brutal mißhandelt und ihre Meinungsäußerung verbietet. Die Handlungen der staatlichen Organe scheinen oft genausowenig legitim zu sein, wie manche Aktionen der Demonstranten. Diese Erkenntnis löste bei den Startbahngegnern und vielen anderen Menschen damals eine tiefgreifende Änderung in ihrem politischen Bewußtsein aus. Der Film endet, als dieser Prozeß, der die Hoffnungen der Startbahnbewegung weiterträgt und so vielleicht auf diesem Weg die Startbahn verhindern könnte, erst am Anfang steht. Daß trotz abgewiesenem Volksentscheid und Baubeginn der Startbahnkonflikt noch Auswirkungen haben wird, war damals schon zu erkennen.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.6 WERTVOLLE JAHRE von Thomas Carle (1989/90)



Die Entstehung des Films und die Absichten der Filmemacher:

Der Film WERTVOLLE JAHRE, produziert von Thomas Carle, ist im Rahmen des "Kleinen Fernsehspiels" des ZDF entstanden. Thomas Carle, der zusammen mit Gruscha Rode Regie geführt hat, begleitete den Protest gegen die Startbahn 18 West schon seit Beginn der Auseinandersetzungen mit seiner Super-8-Kamera. Sein erster Startbahn-Film über die Bewohner des Hüttendorfs FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT stammt aus dem Jahr 1982. Er hat als Bewohner des Rhein-Main-Gebietes und als Filmemacher den Konflikt hautnah miterlebt. Gegenüber der TAZ erklärte Thomas Carle die Beweggründe für das Filmprojekt so:

"Die Schüsse vom 2. November 1987....haben den Blick auf die Vorgeschichte verstellt. Wir versuchen mit unserem Film eine Entwicklung aufzuzeigen, an deren Ende die Ermordung der beiden Polizisten steht."



Thomas Carle im Interview mit  
Friedrich Frey in der TAZ vom 28.5.90

Die beiden Filmmacher sind die  
einzigen, die die Courage hatten, nach  
den Schüssen auf der Demonstration  
anlässlich des 6. Jahrestages der  
Hüttendorfräumung Filme über die  
"Anti-Startbahn Bewegung" zu drehen.  
Es geht es nicht darum, die Tat zu  
rekonstruieren, sondern darum, zu  
zeigen, wie sich die Mitglieder einer  
Protestbewegung im Laufe der Zeit  
durch ihre Erlebnisse mit Politikern  
und Polizei veränderten.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.6 (Fortsetzung) WERTVOLLE JAHRE von Thomas Carle (1989/90)



**Hoffmann steht  
zum militanten  
Widerstand, auch  
wenn er von der  
Startbahnbewegung  
enttäuscht ist.**

## Inhalt des Films:

Der Film WERTVOLLE JAHRE arbeitet anhand der Biographie von Frank Hoffmann die Geschichte des Widerstandes gegen die Startbahn West auf. Der Film setzt sich größtenteils aus Interviews mit Startbahngegnern und Originalaufnahmen aus der Zeit der Proteste gegen die damals noch nicht gebaute Startbahn 18 West zusammen. Neben Frank Hoffmann und seiner Mutter werden noch seine Schwester, sein Anwalt, eine Lehrerin seiner ehemaligen Schule, eine Startbahngegnerin, ein Startbahngegner und ein Journalist der TAZ interviewt.

Frank Hoffmann beteuert im Vorspann seine Unschuld. Er sagt, er sei zu Unrecht von einem Genossen belastet worden. Er steht zum militanten Widerstand, auch wenn er von der Startbahnbewegung enttäuscht ist. Wie alle anderen Interviewten lehnt er die Schüsse auf die Polizisten ab und nennt sie "eine Wahnsinnsaktion". Der Widerstand gegen die Flughafenerweiterung hat auch das

**Die Schüsse hält  
der Anwalt für  
einen "politischen  
Unsinn..., den man  
schlimmer nicht  
begehen könne."**

Leben von Frau Hoffmann verändert, aber mit dem Bau der Startbahn war für sie die Ausnahmesituation zu Ende. Sie hatte kein Verständnis für die Entscheidung ihres Sohnes, den Protest militant weiterzuführen und diesen "Kampf", wie er es nannte, zu seinem vorrangigen Lebensinhalt zu machen. Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte Frank sich wie seine Schwester um sein Studium kümmern sollen, anstatt weiterhin das Demonstrieren zu seinem Lebensmittelpunkt zu machen. Anhand der Radikalisierung von Frank Hoffmann werden die Gründe für die zunehmende Gewaltbereitschaft vieler, gerade jüngerer Startbahngegner während der Proteste gegen den Ausbau des Flughafens beschrieben.

Eine weitere Handlungsebene bilden die Reaktionen der Kollegen der Erschossenen und die Trauerfeier in der Paulskirche. Die Erschütterung und die Wut über die Vorfälle vom 2. November 1987 zeigten sich auf Demonstrationen der Polizei. Sie fühlten sich von Politik und Justiz alleine gelassen. Ihr Protest richtete sich auch gegen die gewaltbereiten Demonstranten auf der anderen Seite.

Einen weiteren Strang der Filmhandlung bilden der damals aktuelle Prozeß gegen Andreas Eichler und Frank Hoffmann und die Fahndung

im Vorfeld. Es werden Photos von Frank Hoffmann sowohl auf den Fahndungsplakaten des Landeskriminalamtes als auch in Zeitungen und im Fernsehen gezeigt. Hoffmanns Anwalt schildert die aktuelle Prozeßlage und sagt offen, daß ihm in diesem Fall die Unschuld seines Mandanten nicht ganz egal sei. Die Schüsse halte er für einen "politischen Unsinn ... ,den man schlimmer nicht begehen" könne.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.6 (Fortsetzung) WERTVOLLE JAHRE von Thomas Carle (1989/90)



**Die Fokussierung  
auf eine Familie  
verdeutlicht  
unterschiedliche  
Weisen, eine  
politische Niederlage  
zu verarbeiten.**

Zusammenfassende Interpretation:

Wie im Film SCHÜSSE verwenden Carle und Rode neben zeitgenössischem Material auch hier Archivaufnahmen. Das Material, das teilweise aus Carles erstem Startbahnfilm FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT stammt, zeigt die Entwicklung von einer gewaltfreien Widerstandsbewegung bis hin zu den - zumindest teilweise - militanten Sonntagsspaziergängern.

Dem Film WERTVOLLE JAHRE ist anzumerken, daß er mit Abstand zu den Geschehnissen am 2. November '87 produziert worden ist. Während SCHÜSSE aus der emotional aufgeladenen Situation heraus entstanden war, läßt sich WERTVOLLE JAHRE Zeit, näher auf die Gefühle und die Psyche von Frank Hoffmann und seiner Familie einzugehen. Die Fokussierung auf eine Familie, die anfangs gemeinsam gegen die Startbahn gekämpft hat, verdeutlicht die unterschiedlichen

Weisen, eine politische Niederlage zu verarbeiten. Durch die eindrucksvollen Erzählungen der Mutter, die mit alten Photographien unterlegt sind, kann man sich einen Jungen vorstellen, für den es eine Ungeheuerlichkeit gewesen sein muß, daß 400 ha des Waldes gerodet werden sollten, in dem er "jede Ecke" kannte. Es wird, - wenn auch nicht für jeden verständlich -, zumindest nachvollziehbar, wie und warum er sich vom friedlichen Unterschriftensammler zum militanten Autonomen entwickelte.

Die Filmemacher lassen Frank Hoffmann Raum, seine Unschuld zu beteuern, ohne dabei zu verleugnen, daß er sich zu einem gewaltbereiten Spektrum zählte. Er spricht nicht nur über seine politische Überzeugung, sondern auch von enttäuschten Erwartungen mit dieser Art von Organisation. Die Kamera ist sehr nah bei Frank Hoffmann, der Film dicht an seinem Leben. Die nicht einfache Beziehung zu seiner Mutter wird genauso thematisiert wie das Gefühl des Alleinseins innerhalb der "Startbahnszene".

Der Film geht aber auch mit dem Demonstranten Frank Hoffmann ins Gericht; seine Ziele werden in Frage gestellt, für die er sich jahrelang eingesetzt und für die er sein Studium

**Die Mutter steht  
für den Teil  
der Bewegung,  
der sich nach  
dem Startbahnbau  
damit abgefunden hat.**

abgebrochen hat. Er redet davon, keine Perspektive mehr im Kampf gesehen zu haben, weil "in der Szene" der Sonntagsspaziergänger zu wenig miteinander geredet worden sei. Dem pflichtet sein Anwalt indirekt bei, indem er sagt, man könne "mit diesen Leuten" kaum reden, den Autonomen fehle ein sorgfältig durchdachter, theoretischer Hintergrund für ihr politisches Engagement. Dennoch glaubt der Anwalt, daß sein Mandant im Sinne des Mordvorwurfes unschuldig sei. Frank Hoffmann bekennt sich zum militanten autonomen Spektrum, das aus der Erfahrung heraus entstanden ist, daß gewaltfreier Widerstand zum Scheitern verurteilt ist.

Die Mutter steht für den Teil der Bewegung, der sich nach dem Startbahnbau damit abgefunden hat, daß aller Widerstand vergebens war. Ihr ging es nur um die Verhinderung der Waldvernichtung, sie hatte keine weiteren Ziele, nachdem der Bau vollzogen war. Mit den Menschen, die im Hüttendorf lebten, wollte sie sich nicht auseinandersetzen, sie haben nicht in ihr bürgerliches Bild gepaßt. So sagt sie einmal in den Archivaufnahmen, daß die Bürger nicht mehr ins Hüttendorf gehen würden - wegen der Bewohner. Dies könnte sie schon verstehen: Die würden am Sonntag in der Unterhose draußen

**Die Aufzeichnungen  
der Schwester  
geben den alten  
Aufnahmen  
eine besondere Nähe.**

rumlaufen, das gehöre sich doch nicht.

Der Mutter Frank Hoffmanns ist es zu verdanken, daß die unterschiedlichen Entwicklungen von ihr und ihrem Sohn nachvollziehbar werden. Sie redet ganz offen über die Situation in der Familie, ihre eigene Politisierung und die Auseinandersetzungen mit ihrem Sohn, als sich dieser für den militanten Widerstand entschied. Sie schildert auch ihre Ängste um ihren Sohn und seine Zukunft: Er solle sich um eine Ausbildung bemühen, das jetzt seien doch so "wertvolle Jahre". Manchmal ist sie den Tränen nah, und der Zuschauer kann nachfühlen, wie sehr sie die Situation belastet. Die Berichte von Frank Hoffmanns Schwester begleiten den Teil des Films, in dem die Demonstrationen gegen die Startbahn vor deren Bau gezeigt werden. Ihre Tagebuchaufzeichnungen rahmen die Szenen aus der Vergangenheit ein. Sie liest vor, bleibt dem Zuschauer aber verborgen. Sie wohnt nicht mehr in Mörfelden-Walldorf, sondern studiert in einer anderen Stadt. Vermutlich wollte sie nicht vor die Kamera treten, um nicht als Schwester des „Mörders Hoffmann" im Laden um die Ecke erkannt zu werden. Die Aufzeichnungen der Schwester geben den alten Aufnahmen eine besondere Nähe. Es gelingt so, ihre Gefühle in der



damaligen Zeit nachvollziehbar zu machen. Mit dem Schließen des Tagebuchs verstummen die Schreie und anderen Geräusche der vorher gezeigten Knüppelinsätze der Polizei. Damit endet der Blick in die Vergangenheit und es wird gleichzeitig gezeigt, daß auch Franks Schwester mit diesem Kapitel ihres Lebens abgeschlossen hat.

Archivaufnahmen von Polizeieinsätzen gegen Demonstranten belegen die Erzählungen der Interviewten. Die Gewalt, die bei den Platzräumungen von der Polizei ausgeht, wird im Film scharf kritisiert. Dieser Standpunkt liegt bestimmt in den persönlichen Erfahrungen von Carle begründet, der die Einsätze selbst gefilmt und somit direkt erlebt hat. Der Film bezieht Stellung für die Geprügelten und zeigt die Macht der Polizei. Zum Beispiel wird ein Beamter bei der Räumung des Bauplatzes so aufgenommen, daß er nur vom Gürtel an abwärts sichtbar ist, er hat die Hand vor dem Schritt in den Gürtel gesteckt. Eine Einstellung zuvor hatte ein Polizist eine Frau an einem Bein weggezogen. Die Geste wird so in den Zusammenhang von Geschlecht und Macht gestellt.

Im Vergleich ist dem Film anzumerken, daß er zeitlich später als SCHÜSSE und zudem für das Fernsehen

**Es bleibt dem  
Zuschauer überlassen,  
ob er an  
Frank Hoffmanns  
Unschuld glaubt  
oder nicht.**

hergestellt wurde. Während in dem früheren Film besonders die gewaltvolle Durchsetzung der Startbahn und die Ignoranz der Regierenden als Ursache für die Eskalation der Gewalt gezeigt wird, werden in WERTVOLLE JAHRE auch die Startbahngegner kritisiert. Da die Hauptperson wegen Mordes an zwei Polizisten und als Mitglied einer terroristischen Vereinigung angeklagt war, hatte der Film "nur unter den wachsamen Augen des ZDF-Justitiars Form annehmen" können. Thomas Carle begründet dies gegenüber der TAZ (TAZ 28.5.1990 ) so:

"Man hatte dort einfach Angst, der Film könnte für eine terroristische Vereinigung werben."

Diese Befürchtungen sind, meiner Einschätzung nach, völlig unbegründet. Zwar bleibt es zumindest fraglich, ob Frank Hoffmann wirklich die beiden Polizisten ermordet hat, aber seine Gewaltbereitschaft wird nicht geleugnet. Der Film schließt sich nicht der Vorverurteilung durch andere Medien an, heroisiert aber die gewaltbereiten Autonomen auch nicht. Obwohl er ganz offensichtlich die Gewalt auf staatlicher Seite hinterfragt, mit der der Bau der Startbahn 18 West durchgesetzt wurde, so hinterfragt er doch auch das Selbstverständnis der

Autonomen. Letztendlich bleibt es dem Zuschauer selbst überlassen, ob er an Frank Hoffmanns Unschuld glaubt, oder nicht.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

4.6 (Fortsetzung) WERTVOLLE JAHRE von Thomas Carle (1989/90)

80er

< \* >

**Mit Polizistenmördern  
wollte niemand  
etwas zu tun haben.**

Zeitgeschichtlicher Hintergrund des  
Filmes:

Die Stimmung gegenüber den  
"Sonntagsspaziergängern" war zur  
Entstehungszeit des Filmes sehr  
gespannt. Mit Polizistenmördern wollte  
niemand etwas zu tun haben. Zu den  
Demonstrationen an der  
Startbahnmauer kamen nur noch sehr  
wenige. Es trafen sich fast nur noch die  
Bürger aus Mörfelden-Walldorf und die  
Mitglieder der dortigen  
Bürgerinitiative. An der Startbahn  
wurde es ruhiger, die  
"Sonntagsspaziergänge" hatten keine  
große Bedeutung für die  
außerparlamentarische Opposition.

Neben der Anklage gegen Hoffmann  
und Eichler wegen Mordes wurden  
noch andere Sonntagsspaziergänger  
wegen des Umsägens von Strommasten  
belangt. Weiterhin gab es zahlreiche  
Verfahren wegen der Mitgliedschaft in  
einer terroristischen Vereinigung,  
Sachbeschädigung und anderer Delikte  
im Zusammenhang mit dem  
Widerstand gegen die Startbahn 18

West. Diese Verfahren stützten sich meistens auf Aussagen vernommener Startbahngegner und wurden zum Großteil aus Mangel an Beweisen oder aber aufgrund der Unglaubwürdigkeit der Zeugen eingestellt.

Frank Hoffmann wurde später von dem Vorwurf, an dem Tod der beiden Beamten Eichhöfer und Schwalm schuld zu sein, freigesprochen. In einem persönlichen Gespräch berichtete uns Thomas Carle, daß sich nach der Ausstrahlung des Filmes im ZDF neue, auswärtige Zeugen gemeldet hätten. Sie haben den Schützen am 2. November 1987 an der Startbahn gesehen und sind sich sicher, daß es sich dabei nicht um Frank Hoffmann gehandelt hat.

Erst seit Anfang 1998 gehen wieder mehr Demonstranten sonntags an die Startbahn. Die Bürgerinitiative mobilisiert gegen die Pläne, eine weitere Landebahn zu bauen. Inwieweit der Protest gegen dieses neue Projekt des Frankfurter Flughafens Erfolg haben wird, hängt nur zum Teil von den Argumenten der FAG ab. Die Bürgerinitiative wird nicht nur wirtschaftliche Erwägungen widerlegen müssen, sie muß auch zum 2. November 1987 Stellung beziehen, wenn sie wieder eine große Bürgerbewegung werden will.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

## Nina Lehmann / Boris Reifschneider Fesseln spürt, wer sich bewegt

5.0 Fazit der Arbeit

80er  
< \* >

**Bewegungen prägen  
heute nicht mehr  
das gesellschaftliche  
Leben, haben nicht  
mehr die politische  
Sprengkraft, die  
sie früher in der  
Öffentlichkeit hatten.**

Die 80er Jahre haben wir beide miterlebt - wenn auch mit einem Unterschied von sechs Jahren. Während die eine 1969 geboren ist, und ihre Jugend in den 80ern erlebt hat, fällt die späte Kindheit des anderen, Jahrgang 1975, in diese Zeit. Wir sind von diesem Jahrzehnt und seinen besonderen politischen Gegebenheiten geprägt. Für uns beide bedeutete das in erster Linie, mitzuerleben, wie große Teile der Bevölkerung an basisdemokratischen Bewegungen wie der Ökologie-, Friedens- und Frauenbewegung teilgenommen haben.

Im Gegensatz dazu prägen diese Bewegungen heute nicht mehr das gesellschaftliche Leben, haben nicht mehr die politische Sprengkraft, die sie früher in der Öffentlichkeit hatten. Obwohl diese sozialen Bewegungen zahlenmäßig groß waren, besaßen sie nicht die Ressourcen und die konkrete politische Macht, um ihre politischen Ziele auf parlamentarischem Wege durchzusetzen. Trotzdem haben ihre vielfältigen Aktionsformen und Diskussionen das Leben in den 80ern beeinflusst und sind für uns wichtige Erinnerungen an diese Zeit geblieben. Unserer Ansicht nach ist es heute nicht mehr möglich, eine breite Gegenöffentlichkeit zu schaffen, in der sich viele Leute aus ganz unterschiedlichen Bevölkerungsteilen für

ihre gemeinsamen politischen Ziele einsetzen, so wie das in den 80ern der Fall war. Eine der damaligen Auseinandersetzungen, die um die Startbahn West, wurde im Rhein-Main Gebiet geführt. Für uns, die wir in dieser Region leben, bot sich die Beschäftigung mit den Filmen der Startbahnbewegung als Beispiel für andere Protestbewegungen in den 80er Jahren an.



**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

5.0 (Fortsetzung) Fazit der Arbeit

80er  
< \* >

## Mikrogeschichte als Instrument

Wir haben mit einem sozialgeschichtlichen Ansatz anhand von Filmen das Wesen der damaligen Widerstandsbewegung untersucht. Wir haben Mikrogeschichte als Instrument gewählt, weil dieser Ansatz den Menschen, die in der konventionellen Geschichtsschreibung nicht oder nur am Rande vorkommen, eine Stimme verleiht. Das Bewußtsein und das Weltbild der damaligen Zeit, vor allem die subjektive Wahrnehmung und Emotionalität der Beteiligten, spiegeln sich in ihren Filmen wieder. In ihnen zeigt sich der Einfluß, den diese breite Bewegung im Widerstand gegen ein von weiten Bevölkerungsteilen nicht akzeptiertes Großprojekt hatte.

Eine Begleiterscheinung dieses mikrogeschichtlichen Ansatzes war es, daß diese Dokumente auf dem normalen Wege nicht zu beschaffen waren. Wir haben sie nur direkt von den Filmemachern oder Regisseuren bekommen. Dies ist ein Indiz dafür, daß diese Filme heute nicht mehr für ein breites Publikum zugänglich sind. In den Entstehungsjahren der ersten Filme wurden diese in den Kinos der Rhein-Main Region und auf Veranstaltungen im ganzen Bundesgebietes gezeigt, somit wurden sie von einer größeren Zuschauerzahl zur Kenntnis genommen. Bei der

Filmauswahl hatten wir nicht den Anspruch, alle Filme, die aus der Startbahnbewegung entstanden sind, zu besprechen. Von den Filmen, die wir gesichtet haben, haben wir gezielt sechs ausgewählt, um diese ausführlich zu analysieren. Dabei war es uns wichtig, Filmbeispiele von einzelnen oder mehreren Filmemachern zu nehmen, die zu unterschiedlichen Strömungen innerhalb des Widerstands gegen die Startbahn gehörten.

Frickel/Oehme/Schneiders MEINT IHR, DAMIT LÄSST SICH DER FORTSCHRITT AUFHALTEN? ist ein BI-naher Startbahnfilm, der sich ausschließlich mit den ersten Demonstrationen gegen die Startbahn beschäftigt und der Mobilisierung dient. Wolf Pauls-Kolmer ist ein unorganisierter Startbahngegner, der mit seinem Film DEUTSCHES TAGEBUCH, TEIL 3: STARTBAHN WEST die Bewegung als teilnehmender Beobachter beschreibt. DIE VERÄNDERUNG ist dagegen ein experimenteller Kurzfilm von Kaiser/Pollitt, die aus der unabhängigen Filmszene kommen und Anwohner des Rhein-Main Flughafens sind. Der einzige Filmemacher, von dem wir drei Filme besprochen haben, ist Thomas Carle. Sein erster Film, FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT, den er mit Dietmar Klein gedreht hat, beschäftigt sich mit den verschiedenen Motivationen und Widersprüchen innerhalb der Startbahnbewegung vor dem Baubeginn. SCHÜSSE, an dem neben Thomas Carle auch Andreas Frohwein und Gruscha Rode beteiligt waren, ist unmittelbar nach den tödlichen Schüssen auf die beiden Polizeibeamten am 2.11.1987 gedreht

**Kritik an Politikern,  
die ihre wirtschaftlichen  
Interessen über die  
Bedürfnisse der Bürger  
und der Umwelt stellen.**

worden, er fängt ein sehr emotionales Bild der Situation danach auf. Der Dokumentarfilm WERTVOLLE JAHRE beschäftigt sich als einziger Film mit dem Prozeß, der im Abschluß gegen Mitglieder der Startbahnbewegung geführt worden ist. Außer diesem und dem Kurzfilm SCHÜSSE gibt es keine anderen Filme, die nach den Schüssen während der Demonstration anlässlich des Jahrestags der Hüttendorfräumung gedreht wurden, deswegen haben wir alle Startbahnfilme, an denen Carle mitgewirkt hat, in das Projekt mit einbezogen.

Gemeinsam ist allen Filmen, daß sie von Startbahngegnern sind. Die Kritik in den Filmen richtet sich gegen die Politiker, die ihre wirtschaftlichen Interessen über die Bedürfnisse der Bürger und der Umwelt stellen und denen damit eine plausible "basisdemokratische" Legitimation fehlt. Sie zeigen ein Verständnis von Demokratie, bei dem die Bürger mit legitimen Mitteln eingreifen müssen, wenn der Staat ihre Interessen nicht mehr wahrnimmt. Die Rolle der Wähler geht über das bloße "Kreuzchen machen" hinaus, gerade bei einem Projekt wie dem Startbahnbau, bei dem das Verhalten des Staates nicht mehr als angemessen bewertet werden kann.

Die gewaltfreien Widerstandsformen der Demonstranten werden als moralisch richtig dargestellt, auch wenn sie nach dem Strafgesetzbuch verboten sind. Diskussionen werden lediglich gezeigt, wenn sie sich mit Gewalt gegen Menschen beschäftigen.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Nina Lehmann / Boris Reifschneider

# Fesseln spürt, wer sich bewegt

5.0 (Fortsetzung) Fazit der Arbeit

80er

< \* >

Der Streitpunkt in dieser Auseinandersetzung sind die 400 Hektar Wald, die dem Bau der Startbahn zum Opfer fallen. Die Bürger in den 80ern sind sehr sensibel für Umweltzerstörung und treten vehement dagegen an. Die Natur wird als schützenswertes Gut begriffen, das für das eigene Leben und die eigene Lebensqualität unerlässlich ist und für das es sich zu kämpfen lohnt. Es wird in den Filmen immer die Polarität gezeigt, zwischen der schönen und oft idyllischen Natur und der Technik und den Maschinen. Dies verdeutlichen besonders die Szenen, wo es um die Rodung von Waldstücken geht. Bäume werden brutal von Bulldozern aus dem Boden gerissen, die Maschine beherrscht "unrechtmäßig" die Natur.

Musik wird in allen Filmen verwendet, um die Bilder zu verstärken. Sie kommentiert den Film, manchmal konterkariert sie die Inhalte. Oft sind es Melodien und Musik aus der Hippie- und Startbahnbewegung selbst, aber auch scheinbar unpassende Musik, wie religiöse oder klassische Themen, wird verwendet. Sie dient in vielen Fällen nicht nur der Untermalung der Bilder, sondern sie hat einen eigenen Stellenwert, die dem Gezeigten eine zusätzliche Lesart gibt.

Die Filmemacher benutzen immer wieder Zeichen, die in der Startbahnbewegung eine besondere Bedeutung bekommen

**Fliehende  
Demonstranten  
als Symbol  
für die Startbahn-  
bewegung.**

haben, sie sind im Laufe der Auseinandersetzung zu Symbolen geworden. Denn so unterschiedlich die Filmemacher auch sind, sie sind alle sehr eng mit der Startbahnbewegung verwoben und schöpfen daher aus dem gleichen Erfahrungsschatz und dem gleichen Zeichenpool wie die anderen Startbahngegner. Die Polizeieinsätze haben alle Betroffenen geprägt, in allen Filmen werden nach der Räumung Knüppelinsätze und fliehende Demonstranten gezeigt, dieses Bild verdeutlicht die Brutalität, mit der die Staatsgewalt den Demonstranten entgegentritt. In allen Filmen wird die Schuld den Politikern zugeschrieben, die die Interessen der Bevölkerung nicht vertreten, sondern mit Mitteln der Polizeigewalt politisches Engagement bekämpfen. Die Auseinandersetzung mit der Polizei wird zu einem Zeigen von Nicht-Einverstanden-sein mit staatlichen Entscheidungen.

In den Filmen kann man beobachten, daß die Startbahnbewegung aus ganz unterschiedlichen Gruppen besteht, aus jungen und alten Menschen, Berufstätigen, Rentnern und Schülern, die jedoch das gemeinsame Engagement eint. Linke Gruppen und Bürgerliche betätigen sich zusammen im Widerstand gegen den Flughafenausbau, eine parteiübergreifende Koalition auf kommunaler Ebene unterstützt die Bürgerinitiative auf ihre Weise. Der Traum der Linken, einen Zusammenschluß zu einer breiten, geschlossenen Widerstandsbewegung, war zeitweise Realität geworden.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000



## Nina Lehmann / Boris Reifschneider Fesseln spürt, wer sich bewegt

5.0 (Fortsetzung) Fazit der Arbeit



Aus heutiger Sicht ist der Zusammenschluß so vieler unterschiedlicher Menschen zu dieser sozialen Bewegung beeindruckend und kaum mehr vorstellbar. Doch trotz ihrer enormen Reichweite und Breite konnte diese Bewegung die Startbahn nicht verhindern. Die Teilnehmer mußten feststellen, daß wirtschaftliche Interessen wichtiger waren als die Bedürfnisse der Anwohner. Ende der 80er Jahre konnte man sehen, daß zuvor politisch sehr aktive Leute nicht mehr zu mobilisieren waren. Trotz der Schwächung der Startbahnbewegung nach der Vollendung des Bauvorhabens 1984 waren die Sonntagsspaziergänge noch immer ein Sammelpunkt - bis zu den tödlichen Schüssen vom 2. November 1987.

Das fatale Ende der Startbahnbewegung war etwas Besonderes, aber auch die anderen sozialen Bewegungen haben nicht mehr die Mitgliederzahl und den Einfluß, wie sie ihn Anfang der 80er Jahre hatten. Viele der Aktiven haben sich umorientiert, sich ins Private zurückgezogen oder bei den Grünen organisiert. In den 90ern haben unserer Meinung nach die Menschen viel mehr Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren und keine Arbeit mehr zu finden, als um die Umwelt. "Politik machen" ist kein zentrales Anliegen in den 90ern, es scheint keine politischen Utopien mehr zu

## **"Politik machen" ist kein zentrales Anliegen in den 90ern.**

geben, die eine große Zahl von Menschen ansprechen. In den Filmen sehen wir, daß die Leute damals auch bereit waren, etwas zu riskieren für ihre politische Einstellung, sie stellten mit ihrer aktiven Teilnahme an illegalen, aber in ihren Augen legitimen Aktionen ihre Freiheit oder ihre Gesundheit aufs Spiel - das sieht man zum Beispiel an den Bildern von den Polizeieinsätzen bei den Bauplatzräumungen. Sie hatten ein klares Feindbild und einen ausgemachten Gegner, die Bundes- und Landespolitiker, die immer wieder auf Transparenten beschuldigt wurden. Da diese sich nicht um ihre Belange kümmerten und damit in ihren Augen keine Legitimation mehr hatten, sahen die Demonstranten auch kein Unrecht darin, sich über deren Gesetze hinwegzusetzen. Diese Haltung findet sich in allen Filmen, oft auch in den authentischen Kommentare von Startbahngegnern.

Uns ist aufgefallen, wie stark betroffen und emotional berührt die Bürger sich in den Filmen geäußert haben. Dabei ist manchmal eine Irrationalität zu spüren, die man aus heutiger Sicht nur schwer verstehen kann. So befürchtete eine Befragte "bürgerkriegsähnliche Zustände", falls es zur Flughafenerweiterung kommt. Bei anderen Befragten zeigt sich die Angst und der Schrecken vor den Polizeieinsätzen in einer Weise, die wir heute noch sehr gut nachfühlen können. Die Filme zeigen eindringlich, daß die Leute von der Politik enttäuscht waren und sich betrogen fühlten.

Das Entsetzen über die Brutalität der Polizeieinsätze wird sichtbar und ist ein

## **Zentrales Thema: Entsetzen über die Brutalität der Polizeieinsätze.**

zentrales Thema in den meisten Filmen.

Die Darstellung der Meinungen der Startbahngegner kann verallgemeinert werden, da in anderen Auseinandersetzungen, beispielsweise in Gorleben und Wackersdorf, Bürger ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Die wirtschaftlichen Interessen sollten auch dort über die Befürchtungen der Anwohner hinweg durchgesetzt werden, und Gegner der Projekte wurden mit der Staatsgewalt konfrontiert. Die Beschäftigung mit sozialen Bewegungen in den 80ern erlaubt Rückschlüsse auf die damalige politische Situation und die Mentalität dieses Jahrzehnts. In den 80er Jahren waren der Umweltschutz und die Umweltverschmutzung die wichtigsten Themen, in den 90ern hingegen besteht die größte Sorge darin, den Arbeitsplatz zu verlieren. Während der Umweltschutz damals anscheinend nur gegen die Regierung durchzusetzen war, scheint es heute nur mit Hilfe der Regierung möglich zu sein, überhaupt noch Arbeitsplätze zu schaffen und sie langfristig zu sichern.

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

**Nina Lehmann / Boris Reifschneider**  
**Fesseln spürt, wer sich bewegt**

Literatur



Baader, Karl Ludwig. Mit Kunst Partei ergreifen. Die sechste Duisburger Dokumentarfilmwoche. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 23.11.1982.

Burucker, Michael. Kriegsspiele. WERTVOLLE JAHRE, ZDF. In: Der Tagesspiegel vom 30.5.1990.

Daniel, Ute. Quo vadis, Sozialgeschichte? In: Schulze, Winfried (Hg.). Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1994.

Die Grünen (Hg.). Günther Sare ermordet. Frankfurt: Der Polizeistaat in Aktion. Pressespiegel der Grünen vom 30.9. - 3.10.1985. Frankfurt a. M., 1985.

Ferro, Marc. Der Film als „Gegenanalyse“ der Geschichte. In: Rostow / Levi-Straussu.a. (Hg.). Schrift und Materie der Geschichte. Ein Begründungskonzept. Stadt: Verlag, 1975.

Frey, Friedrich. Porträt eines Bürgerprotestes. WERTVOLLE JAHRE - Dokumentarfilm von Thomas Carlé und Gruscha Rode, ZDF, 22.55 Uhr: In: die tageszeitung vom 28.5.1990.

Haas, Josefa. Kreislauf der Gewalt. WERTVOLLE JAHRE. ZDF, Montag. In: Tages-Anzeiger vom 30.5.1990.

Harenberg, Bodo (Hg.): Chronik des 20. Jahrhunderts. Dortmund: Chronik Verlag, 1987.

Heinrich, Astrid. Gut recherchiert. WERTVOLLE JAHRE, ZDF. In: Kölner Stadt-Anzeiger vom 30.5.1990.

Heinze, Doris J.. "Im Fernsehen nützen sie gar nichts. Dokumentarfilme müssen ihr Publikum suchen und sich der Diskussion stellen". In: Neue Osnabrücker Zeitung vom 17.11.1982

HS. FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT. In: Frankfurter Rundschau vom 28.4.1982.

HV. KEINE STARTBAHN WEST. In: Höchster Kreisblatt vom 5.3.1982.

Johnsen, Hartmut. Der Startbahn-West Konflikt. Ein politisches Lehrstück? Frankfurt a. M.: Societäts-Verlag, 1996.

KEINE STARTBAHN WEST! - Protestbewegung in einem überlasteten Ballungsraum. Eine Untersuchung des IMSF. Frankfurt a. M.: Verlag Marxistische Blätter, 1982.

K.P.K.. Splitter vom ersten Anti-Startbahn Filmfestival. Starke Lichtbilder von innerhalb. In: die tageszeitung, o.A..

Kretschmann, Burckhard (Hg.). Startbahn-West. Fotos & Interviews. Frankfurt a. M.: B. Kretschmann, 1982

Kretschmann, Burckhard (Hg.). Bürger im Widerstand. 170 Bilddokumente 1977-81. Frankfurt a. M.: B. Kretschmann, 1981.

Kreuzer, Helmut (Hg.). Pluralismus und Postmoderne. Frankfurt a.

M.: Peter Lang, 1991.

Kulikowski-Greim, Hilde (ViSdP.). Bunte Hilfe: Widerstand gegen die Startbahn 18-West in Zeugenaussagen. Frankfurt a. M.: Verlag?, 1982.

K.W.. Wie Menschen zu Marionetten werden. Der Krimi FREI ZUM ABSCHUSS von Manfred Grunert und weitere Filme vom Montag. In: Frankfurter Rundschau vom 28.5.1990.

Lehmann, Hans Georg. Deutschland Chronik 1945-1995. Bonn: Bouvier Verlag, 1995.

Milbret, Udo. Fünf Uraufführungen. Neue Medien auf Duisburger Dokumentarfilmwoche. In: Neue Osnabrücker Zeitung vom 17.11.1982.

Nessel, Ralph / Nowak, Cornelia. Startbahn 18 West. Voraussetzungen und Folgen des Bürgerengagements gegen den Ausbau des Frankfurter Flughafens - Eine Fallstudie. Frankfurt a. M. 1982

N. N.. FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT. In: Arbeiterkampf vom 17.5.1982.

N. N.. Interessantes Dokument nicht ohne Emotionen. Rund 500 Besucher sahen neuen Startbahnfilm. In: Tagesanzeiger Mörfelden-Walldorf vom 21.5.1983.

N. N.. Nur ein "Kleines Fernsehspiel". Der "Bayernkurier" gibt ein Beispiel für Bildschirm-Bewußtseinsbildung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 30.5.1990.

N. N.. WERTVOLLE JAHRE. In: ZDF Monatsjournal. Mai 1990.

Pavlina, Stijepo. Blicke auf gestern und heute. Rückschau auf die 6. Duisburger Filmwoche. In: Der Tagespiegel vom 28.11.1982.

Pavlina, Stijepo. 6. Duisburger Filmwoche: Die Dokumentarfilmer blieben zumeist unter sich. In: Badische Neueste Nachrichten vom 2.12.1982.

Pavlina, Stijepo. Aktuell mit Video. Bericht der 6. Duisburger Filmwoche. In: Hannoversche Allgemeine vom 18.11.1982.

Ponkie: KEINE STARTBAHN WEST. In: Abendzeitung vom 26.3.1982.

Presseheft zu FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT.

Presseheft des Filmwelt-Verleihs zu KEINE STARTBAHN WEST - Eine Region wehrt sich.

Schöllgen, Gregor. Geschichte der Weltpolitik von Hitler bis Gorbatschow. 1941-1991. München: C. H. Beck, 1996.

Schneider, Linda. KEINE STARTBAHN WEST - Eine Region wehrt sich. In: Die Zeit vom 9.7.1982.

sd.. KEINE STARTBAHN WEST. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5.3.1982 .

Smeaton, Michael. Ein Volk macht Politik. In: Tip. Nr. 5/82.



Stieler, Wolfgang. KEINE STARTBAHN WEST. In: Der Tagesspiegel vom 23.2.1982.

Timm, Roland. Dunkler Horizont. WERTVOLLE JAHRE. ZDF. In: Süddeutsche Zeitung vom 30.5.1990.

tk.. FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 30.4.1982.

Wenzel, Manfred. KEINE STARTBAHN WEST - FESSELN SPÜRT, WER SICH BEWEGT. In: o.O. Mai 1982.

WoS: KEINE STARTBAHN WEST - Eine Region wehrt sich. In: Frankfurter Rundschau vom 5.3.1982.

**Weitere Quellen:**

CD-Rom: 10 Jahre TAZ

Programm des Kommunalen Kinos Frankfurt, März 1982

Programmheft der 1. Frankfurter Filmschau 1988

Programm der 7. Kasseler Dokumentarfilm-Fest & Videoprogramm 1990

Programm 6. Internationales Dokumentarfilmfestival München 1991

Persönliches Gespräch mit Wolf Pauls-Kolmer am 20. November  
1998

Persönliches Gespräch mit Hans J. Pollitt am 22. Dezember 1998

Zurück zum Fazit



**Die Endsequenz**

**80er**  
< \* >

DIF, 3.4.2000

Inga Meißner



Die Neunziger Jahre...

Deutschland nach der Wende

GRÖNLAND

DAS DEUTSCHE KETTENSÄGENMASSAKER - Die ersten

Stunden der Wiedervereinigung

ÜBERALL IST ES BESSER, WO WIR NICHT SIND

OSTKREUZ

NOT A LOVE SONG

Statt eines Schlußwortes